

experimenta

Herausgegeben von Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

05/2023

Unregelmäßigkeit hat Programm



Sie finden die
eXperimenta auch
auf Facebook und
Instagram.

Inhalt

Titelbilder	∞	Jutta Nelißen
Erich Pfefferlen	3	Editorial
Christian Sünderwald	7	„Tschakka“
Rüdiger Heins	11	Zwei Fragen an: Franziska Range, Grafikerin der <i>eXperimenta</i>
Boris Greff	12	Trilogie der Lyrik
Anke Meer	14	Ist das noch Kunst?
Dr. Annabell Knoll	17	Augusto Giacomettis (1877– 1947) Abstraktion
Jutta Nelißen	22	Verdichtung und Tiefe, Künstlerin des Monats
Wollsteins Cinemascope	25	Der Fuchs
Carmen Wagner	26	Das erste Mal
Christian Schneider	29	Monolog eines träumenden Minnesängers
Erika Kuhn	32	Der traurige Tod
Monika Raffelsberger-Raup	34	Lyrik
Rüdiger Heins	37	Neuerscheinung: Buddha knipst die Lichter an
Christian Sünderwald	38	Neuerscheinung: Denken kann man sich schenken
	40	Mainzer Minipressen-Messe findet 2023 wieder statt
Kajo Lang	41	Neuerscheinung: Protokoll der Schande
Rüdiger Heins	42	„Culture Creative People“
	47	Ausschreibung: Maya-Lyrikkalender 2024
	49	Terminhinweise
Rüdiger Heins	50	Haiku-Garten auf der Bundesgartenschau 2029
	56	Schreib-Aufruf: „Die (Un-)Freiheit des Wortes“
	58	Impressum

Die eXperimenta kann für 12 € (zzgl. 3 € Porto) auch als Druckausgabe bestellt werden:
abo@experimenta.de — bitte Ihre Postadresse mit angeben.

**Bisherige Aufrufe
der
experimenta-Ausgaben**

**Ausgegrenzt sein & Außenseitertum:
47.674 Aufrufe**

**Der umtriebige Stille aus Bingen:
159.760 Aufrufe**

**Freewriting:
269.910 Aufrufe**

**01/2023:
54.160 Aufrufe**

**Stille Nacht:
107.444 Aufrufe**

**Persischer Frühling:
79.537 Aufrufe**

**Wozu sind Kriege da?:
82.868 Aufrufe**

**ALTWEIBERSOMMER:
230.355 Aufrufe**

**LEBEN ERLEBEN:
411.554 Aufrufe**

EDITORIAL

Vergessene(s) dem Vergessen entreißen – Bücherverbrennung, 10. Mai 1933

Nur 3 Monate und elf Tage nach Hitlers Ernennung zum Reichskanzler (30. Januar 1933) fand die deutschlandweite Bücherverbrennung im Deutschen Reich statt. Ein Ereignis von so großer historischer Bedeutung, dass zu Recht in zahlreichen Medien und natürlich von Schriftstellerverbänden alljährlich am 10. Mai daran erinnert wird, was damals Autorinnen und Autoren und deren Büchern angetan wurde, weil sie dem NS-Regime als gefährlich erschienen für ihre NS-Ideologie, und daher verbannt, zerstört und verbrannt wurden. Auch die eXperimenta möchte mit diesem Beitrag ihre Leserinnen und Leser daran erinnern.

Was geschah im Bereich Kultur in diesen ersten Wochen und Monaten des NS-Regimes?

Die Nationalsozialisten versuchten von Anfang an, den gesamten Bereich der Kultur mit allen seinen Einrichtungen von Kunst, Religion und Literatur bis hin zu den Massenmedien in den Dienst der Politik zu stellen. Alle kulturellen Äußerungsformen sollten Propagandamittel des Staates werden.

Das existenzbedrohte literarische Leben

Die *Gleichschaltung der deutschen Literaturproduktion* begann mit der Ausschaltung der linken, republikanischen, demokratischen und jüdischen Autorinnen und Autoren. Ausschlüsse aus Dichterakademien folgten und bald schon standen gerade die bedeutendsten deutschen Autorinnen und Autoren vor der Alternative Anpassung oder Exil. Die wichtigsten wählten das Exil, so Thomas und Heinrich Mann, Bert Brecht, Alfred Döblin, Carl Zuckmayer, Anna Seghers, Hermann Broch, Robert Musil. Ein Teil entschied sich für die sogenannte Emigration, den Rückzug in die politische Belanglosigkeit. Ein weiterer Teil nährte noch kurz die Illusion von der nationalen Erneuerungskraft des Nationalsozialismus, z.B. Gottfried Benn. Ein breites Mittelmaß von Literaten aber ergriff die Chance einer großen Karriere, schuf völkisches Schriftgut.

Die Bücherverbrennungen – „Dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen“ (Heinrich Heine)

Der 10. Mai 1933 war als Höhepunkt der „*Aktion wider den undeutschen Geist*“ geplant. Alles sollte generalstabsmäßig durchgeführt werden, ein präziser Ablaufplan wurde an die örtlichen Studentenschaften durchgegeben: Zwischen 20:30 und 22 Uhr sollte eine Kundgebung der Studentenschaft im Auditorium der jeweiligen Universität die Aktion

eröffnen, und nach Einbruch der Dunkelheit hatte ein Fackelzug die Bücher zum Verbrennungsort zu führen, wo die Veranstaltung zwischen 23 und 24 Uhr mit dem eigentlichen „Verbrennungsakt“ endigen sollte. Die Studentenschaften wurden angehalten, diesen Ablaufplan genauestens einzuhalten und die Aktion möglichst aufwendig zu gestalten, da zwischen 23 und 24 Uhr eine Radio-Staffelreportage der Deutschen Welle geplant war. Auch die wörtliche Verlesung der Feuersprüche war verbindlich. In allen Städten waren bereits tagsüber die Scheiterhaufen aufgeschichtet worden, vor denen die Teilnehmer ein öffentlicher Vortrag erwartete, der meist von Professoren der jeweiligen Universität gehalten wurde. In Berlin sprach zusätzlich *Propagandaminister Joseph Goebbels*, der dem Ereignis damit eine offizielle Note verlieh.



✘ **Erich Pfefferlen**, freier Schriftsteller: Kurzprosaist, Essayist und vor allem Lyriker; Herausgeber; Redakteur der *experimenta*; zahlreiche Publikationen; mehrere Preise und Auszeichnungen (Wikipedia).



✘ *Jutta Nelißen, Time flies*

Ihre Spende macht eXperimenta sympathisch!

Literatur, Kunst und Kultur sind in diesen Zeiten wesentliche Komponenten, um das innere Gleichgewicht aufrecht zu erhalten, damit die Lebensfreude nicht verloren geht.

Wir, die eXperimenta-Redaktion, tragen dazu bei, dass Sie Monat für Monat mit ungewöhnlichen Texten und mit überraschenden Bildern in eine andere Welt gezaubert werden:

Die Welt der eXperimenta

Seit 20 Jahre erscheinen wir Monat für Monat ununterbrochen und für Sie kostenlos. Das war und ist nur mit Ihrer Hilfe möglich! Mit Ihren Spenden tragen Sie aktiv dazu bei, den Redaktionsalltag zu finanzieren.

Dafür möchten wir Ihnen danken!

Aktuell haben wir wieder eine Crowdfunding-Aktion aufgelegt, bei der Sie für Ihre Spende etwas von uns zurückbekommen: ein Buch, eine Wohnzimmerlesung oder ein Abonnement der eXperimenta.

PayPal Adresse: info@inkas-institut.de

Sie können Ihre Spende auch gerne direkt auf unser Konto überweisen:

ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V.

Mainzer Volksbank

IBAN: DE57 5519 0000 0295 4600 18

BIC: MVBMDE55

Verwendung: eXperimenta

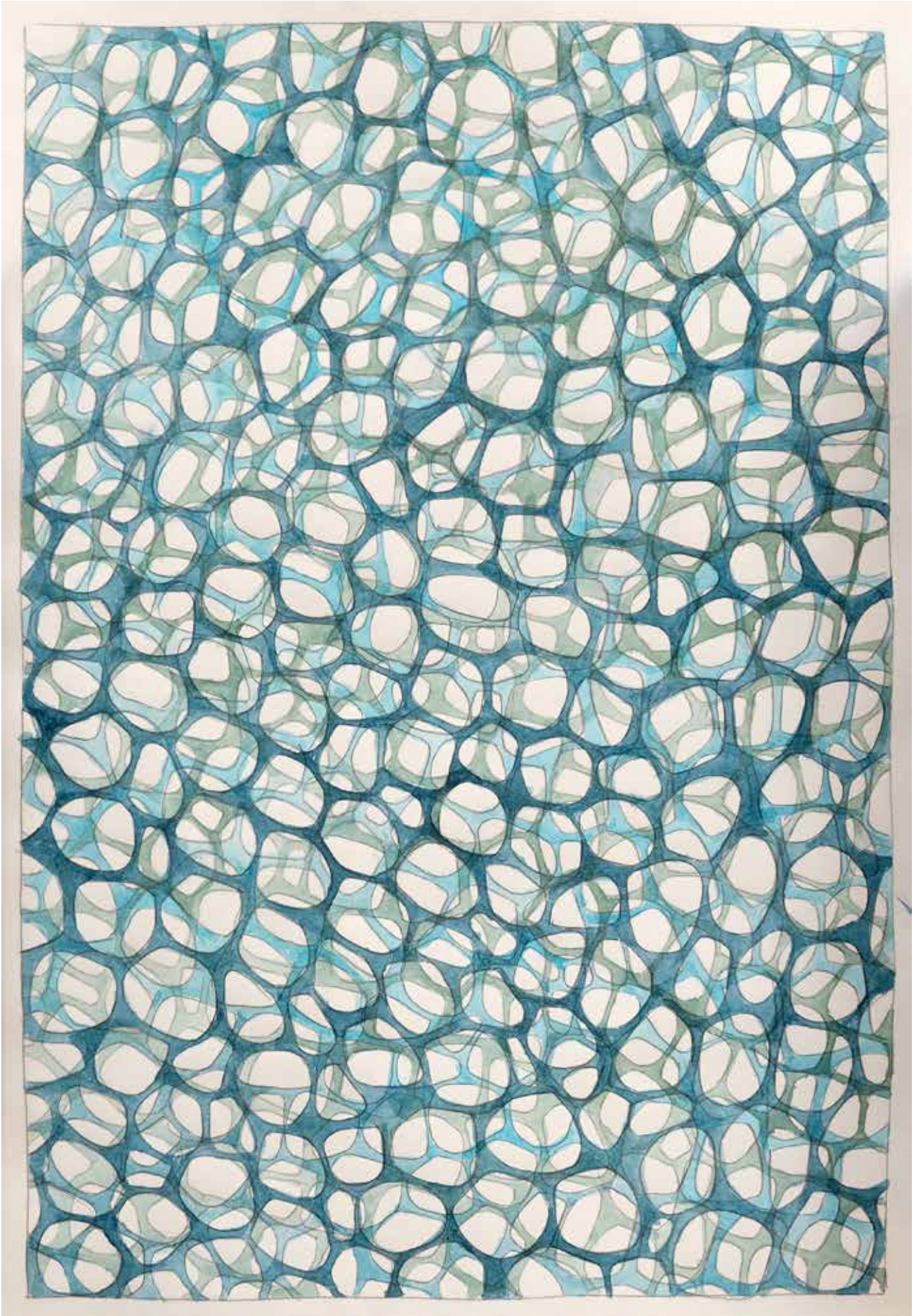
Eine Spendenquittung senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu.

Wir freuen uns über jede Spende und bedanken uns dafür!

Mit herzlichen Grüßen

Rüdiger Heins und Franziska Range





✦ Jutta Nelißen, Times

Christian Sänderwald

„Tschakka“

oder das Geschäft mit den Grenzen der eigenen Courage

Dass der Pförtner, der Buchhalter und die Sekretärin vor der gesamten Belegschaft barfuß über glühende Kohlen liefen, war das Markenzeichen des heute 73-jährigen niederländischen Motivationstrainers, Emile Ratelband. Der Sohn eines Bäckers und einer Krankenschwester chinesisch-indonesischer Herkunft, erfand das Wort „Tschakka“, das man in seinen sündhaft teuren Seminaren einst nur laut und oft genug ausrufen musste und schon küssten einen angeblich die Geister der Motivation und das Selbstvertrauen steigerte sich in ungeahnte Höhen, sodass einem noch nicht mal mehr glühende Kohlen unter den Fußsohlen etwas anhaben konnten. Man war plötzlich in der Lage, sich die in einem schlummernden Potentiale zu erschließen und zukünftig den Erfolg zu haben, von dem man schon immer geträumt hat. Soweit, so flüchtig. Am nächsten Arbeitstag waren die Superhelden wieder der Pförtner, der Buchhalter und die Sekretärin. Außer eines unterhaltsamen Events ist nichts geblieben. Ich bin mir nicht sicher, ob man Ratelband als Vater aller Motivationstrainer bezeichnen kann, aber er ist auf jeden Fall einer der frühen und schillerndsten Vertreter dieser fragwürdigen Zunft.



✦ Jutta Nelissen, *Everyday Yellow*

Mit Facebook und Instagram sind die Nachfahren Ratelbands inzwischen zur Landplage geworden. Sie nennen sich heute auch gerne „Business-Coaches“ oder geben sich sonst welche klangvollen Berufsbezeichnungen, von denen natürlich keine einzige eine offiziell anerkannte ist.

Sie penetrieren uns mit ihren Werbe-Posts, die uns täglich ungebeten in die Timeline geklemmt werden. Der eine fährt in seinem Videoclip in slo-mo im teuren Sportwagen, gewandet in einen Designer-Anzug, aus der Doppelgarage einer mondänen Villa und erzählt uns mit der gut sichtbaren Rolex am Handgelenk, dass unsere finanzielle Unabhängigkeit nur die Teilnahme an seinem natürlich gänzlich kostenlosen Seminar entfernt ist. Der andere macht einen auf steinreicher Privatier am Südseestrand in weißer Leinenhose und Poloheemd mit Sundowner in der Hand und verspricht, dass man sich mit seiner Methode auch bald ein sorgenfreies Leben unter Palmen leisten kann. Wieder andere lassen sich in zusammengeschnittenen möglichst spontan wirkenden Statements hochleben und empfehlen von denen, die angeblich durch das Coaching, die Seminarteilnahme oder Anwendung der verheißungsvollen Methodik ihr Ziel des Erfolgs und der finanziellen Unabhängigkeit erreicht haben und das so schnell und einfach, wie sie es sich niemals hätte vorstellen können und dafür so unendlich dankbar sind.

Das Fehlen jeder tatsächlichen Kompetenz wird durch sprachlichen Erfindungsreichtum wett zu machen versucht. So wird Wortakrobatik angewandt, die in ihrer Absurdität kaum zu überbieten ist. Es werden die revolutionären, noch nie da gewesenen, vollkommen neuen Methodiken zum sprunghaften Erfolg und Reichtum feilgeboten, die natürlich nur sie, die Coaches und Trainer kennen: „Money Making Activities“, „Business, Money and Mindset Mastery“, „Energy Leadership“, „Digitale Skalierung“ oder „Das Prinzip, das Millionäre macht“. Eingebettet werden die Wortschöpfungen in rhetorische Fragen wie „Du willst endlich dein eigener Chef und finanziell unabhängig sein?“, „arbeitest du immer noch in und nicht an deinem Unternehmen?“ oder „Selbstständigkeit bedeutet für dich vor allem selbst und ständig arbeiten?“.



Wäre auch nur annähernd ein substantiell brauchbarer Wert hinter den nervigen Offerten, würden die sie Feilbietenden sie doch zu allererst selbst anwenden und hätten es nicht nötig, sich anzubiedern, wie die Handelspropagandisten in einem Einkaufszentrum mit ihren revolutionären Gurkenschälern, völlig neuartigen Reinigungsmitteln oder Kochtopf-Sets, in denen nie wieder was anbrennt.

Eine beliebte Masche ist auch die Behauptung, dass man durch die einzigartige ultimative Super-Methode selbst unglaublich reich und unabhängig geworden ist und man nun das große Bedürfnis hat, diesen unvorstellbaren Erfolg mit anderen Menschen zu teilen. Ich jedenfalls kaufe diesen selbsternannten Heilsbringern weder ihren angeblichen Reichtum, noch den für sich in Anspruch genommenen Altruismus ab.

In den späten 80ern war ich selbst als Versicherungsvertreter tätig und durfte damit an so manchem Verkaufsseminar teilnehmen. Bei all den mehr oder weniger brauchbaren Tricks, die uns beigebracht wurden, um den Kunden zur Unterschrift unter einen Versicherungsvertrag zu bewegen, hat man uns vor allem auch eines versucht glauben zu machen: dass man verkäuferischen Erfolg lernen kann. Doch das ist Unsinn! Den erfolgreichen Vertretern war eines auffällig gemein: Ihnen schien der Erfolg förmlich zuzufliegen. Sie hatten offensichtlich mühelos Woche für Woche und Monat für Monat deutlich mehr Abschlüsse, als die große Mehrheit der anderen Vertreter. Die Mehrzahl der Vertreter musste sich anstrengen und hatte Mühe, zu Abschlüssen zu kommen und niemals auch nur annähernd in dem Umfang ihrer erfolgsverwöhnten Kollegen, die längst Feierabend hatten, während sie immer noch beim Kunden saßen und versuchten, ihn zum Vertragsabschluss zu bewegen. Woran lag das?

In unserem genetischen Code sind immer noch viele Verhaltensweisen programmiert, die uns vor Jahrtausenden das Überleben gesichert haben, wozu vor allem auch gehört, sich in einer Gruppe ein- und unterzuordnen, sich anzupassen, um so in Notsituationen und bei Gefahren von ihr geschützt zu werden. Von der frühen Steinzeit bis heute gibt es allerdings auch Menschen, bei denen diese Eigenschaft nicht so stark ausgeprägt ist oder überlagert wird von dem Willen eine Gruppe anzuführen und sich in ihr entsprechend durchzusetzen. In der Tierwelt würde man vom Leittier eines Rudels sprechen. Diesen Menschen ist ein Konflikt nicht nur nicht unangenehm, sie suchen ihn geradezu, um ihr Ziel zu erreichen. Auf einen Verkäufer übertragen bedeutet das, dass ihn ein Nein eines Kunden geradezu anspricht. Für ihn fängt beim „Nein2 der Verkauf erst an, während für die

meisten anderen er damit endet. Diese Eigenschaft lässt sich nicht durch lernen erwerben – entweder sie ist einem in die Wiege gelegt, oder eben nicht.

Das ist auch der Grund, warum Unternehmen von den Eltern aufgebaut und von den Kindern in die Pleite getrieben werden. Die Kinder haben das Leittier-Gen von den Eltern nicht geerbt. Auch wenn sie sich noch so sehr angestrengt haben, hatten sie nicht die Konflikt- und Durchsetzungsfähigkeit des Vaters, der das Unternehmen erfolgreich aufgebaut hat.

Die selbsternannten Experten bedienen sich als Referenz der großen Erfolge von Menschen, die ohne ihr Zutun die nötige Neigung besitzen und reden den Menschen, denen diese Eigenschaft fehlt, ein, dass es keine Frage der Persönlichkeitsstruktur ist, ob man unternehmerischen Erfolg hat oder nicht, sondern dass es einzig und allein des nötigen Methodenwissens für Erfolg und Reichtum bedarf und sie eben über genau dieses verfügen und bereit sind es weiterzugeben.

Jeder Unternehmer, Selbstständige oder Freiberufler, der sich trotz eines 12-Stunden-Tages und durchgearbeiteten Wochenenden nur mit Mühe und Not von Monat zu Monat schleppt, dem jedes Kunden- und Verkaufsgespräch schon deswegen ein Graus ist, weil der Kunde das Angebot mit einem Nein auch ablehnen könnte, dem es höchst unangenehm ist, mit seinen Lieferanten über den Preis zu verhandeln, der sollte nicht auch noch Geld verschwenden für die angeblichen Zauberformeln des Erfolgs.

Wenn man mit 1,70 m Körperlänge durchs Leben geht, sollte man sich nicht einreden lassen, eine Karriere als Basketballspieler machen zu können, wenn man nur die richtigen Spieltechniken lernt. Viel sinnvoller wäre es, sich zum Beispiel im Eiskunstlauf zu versuchen, für den man bereits die ideale Größe mitbringt.

Schließlich gibt es in unserer Gesellschaft viele andere Möglichkeiten, ein gutes Einkommen zu erzielen, ohne eine besondere Konfliktaffinität haben zu müssen. Wenn man für sich erkennt, dass man nun mal nicht zum kämpferischen Leitwolf geboren ist, sollte man sich das eingestehen und nicht das Wertvollste, das uns gegeben ist, nämlich unsere Lebenszeit, darauf verschwenden, etwas zu tun, was einem im innersten überhaupt nicht liegt.

✘ **Christian Sünderwald**, 54, in München geboren, seit 1991 in Chemnitz lebend, ist Essayist, Aphoristiker, Fotograf und Autor u. a. mehrerer Bildbände. Er setzt sich in seinen Essays immer wieder mit gesellschaftlichen Themen kritisch und bisweilen auch satirisch auseinander. Mehr zum Autor ist unter www.suenderwald.de zu erfahren.





✦ Jutta Nelißen, Meer

Zwei Fragen an: Franziska Range, Grafikerin der **eXperimenta**

Rüdiger Heins_Du bist die Grafikerin der **eXperimenta**. Also das schöne Gesicht des Magazins. Seit 2016 stellst Du jeden Monat das Magazin her. Wie muss man sich Deine grafische Gestaltung bei der **eXperimenta** vorstellen?



Franziska Range_Für jeden Monat gibt es einen Dropbox-Ordner, in dem sich alle Beiträge mit einer ungefähren Reihenfolge und die Bilder des Künstlers des Monats befinden. Du, lieber Rüdiger und ich stimmen uns mit dem Cover und dem Titel ab. Bei der Gestaltung schaue ich, dass es eine gute Mischung zwischen den Beiträgen und den Bildern gibt. Jeder Beitrag wird individuell gesetzt, dabei achte ich schon grob auf Fehler.
Es macht mir viel Spaß, aus den vielen Beiträgen und Bildern ein Gesamtkunstwerk zu erschaffen.

Rüdiger Heins_Du bist auch Verlegerin bei EDITION MAYA. Wie passt das zusammen: Verlegerin und Grafikerin?

Franziska Range_Sowohl als Verlegerin wie auch als Grafikerin bin ich kreativ. Mein Hauptpart als Verlegerin bei EDITION MAYA ist die Umsetzung der Homepage, die ich gestalte, setzte einige der Bücher, die bei EDITION MAYA erscheinen. Zuletzt habe ich Dein neuestes Werk „Buddha knipst die Lichter an“ gestaltet.



-
- ✘ **Franziska Range** 1976 in Köln geboren, arbeitet als Informatikerin. Seit 2014 erscheinen immer wieder Gedichte und Kurzgeschichten von ihr in der **eXperimenta**. Sie ist Redakteurin und Gestalterin der **eXperimenta**. Außerdem ist sie bei EDITION MAYA Verlagsleiterin. Im März 2017 erschien ihr erstes Buch „Seelenmomente“ im EDITION MAYA Verlag.

Zwölf Jahre Trilogie der Lyrik: 2011 bis 2023

Die **experimenta** veröffentlicht seit Dezember 2011 die Rubrik „Trilogie der Lyrik“.

Hier erschienen bisher unter anderem Texte von Maja Rinderer (Österreich), Marcela Ximena Vásquez Alarcón (Chile), Rafael Ayala Paéz (Kolumbien), Ingrid Sachse, Cuti (Brasilien), Johannes Kühn, Charles Bukowski (USA), Gioconda Belli (Nicaragua), Arnfrid Astel, Bertram Kottmann/Emily Dickinson (USA), Ernesto Cardenal (Nicaragua), Rüdiger Heins, Xu Pei (China), Anne Waldman (USA), Jens-Philipp Gründler, Thorsten Trelenberg, SAID (Iran), Vinzenz Fengler, Johanna Kuppe, Moira Walsh, Dr. Annette Rümmele, Franziska Range, Marlene Schulz, Anna Leoni Riegraf, Minna Maria Rembe.

Aktuell: Boris Greff Teil II

Witterungsbedingt

Grünsproß im Totholz;
Verwitterung ist reversibel.
Tränenblinzelndes Hellgrün;
Baumkronen zerkratzen die Luft
mit wasserwarmen Algenarmen.

Zaunrippen in Grauerschattung,
aufgesparte Sonne im Nachlass,
Mundraub der Verdüsterung:
lichtschluckendes Schwarz
balgt sich mit Leuchtfarben.

Höher heult der Wind sich schleunig,
böiges Grasgeprassel im Bodenwuchs;
Sickergrube aus Gemüt und Gehirn;
offenporig, innerlich zwiefach uneins;
im Glasgeviert zuckt Grablichtrot.



-
- ✘ **Boris Greff**, Jg. 1973, geb. in Saarbrücken, lebt in Merzig/Saar; Studium der Hispanistik und Anglistik, literarische Übersetzungen u. a. für die Andere Bibliothek; Veröffentlichung von Kurzgeschichten und Gedichten in diversen Anthologien (zuletzt in der Zeitschrift „Das Gedicht“, von Anton G. Leitner, Ausgabe Dez. 2021 sowie „Lichtblicke“ Gedichte, die Mut machen, Reclam Verlag 2022). Der erste Gedichtband „Augenblicke und Wimperschläge“ erschien im September 2021 im Treibgut-Verlag, Berlin. Der zweite Gedichtband erschien im Februar 2023 im Athena Verlag, Oberhausen.



✦ *Jutta Nelißen, Moondrip*

Anke Meer

Ist das noch Kunst?

Du fragst, ich frage, du fragst, ich frage, du fragst, ich frage, wir fragen im Fliegen und wagen aus Jahrestagen, zwischen diesem Opernklagen und wenn Kostüme Namen tragen, was wir bedingungslos wie sagen.

Stopp!

All deine Masken in den Schränken deiner Räume und all deine Gesichter im Gesicht deiner Träume, all deine Rüstung im Wald voller Bäume und all deine Angst meiner Wut im Meer der Schäume, lässt du heute zu Hause, Kaffeepause.

Denn ich stehe hier in meiner Verletzlichkeit, ungeschminkt in meiner Offenheit, ja es ist an der Zeit jetzt und hier, all was war sich befreit und verzeiht, ich lerne an der Laterne und auch die Sterne haben dich noch gerne und unsere Reise, unsere Meise, unser Spinnen und auf unsere Weise, war doch schon immer viel zu leise und ich dir dies endlich dichten kann wie sehr ich dich liebend mag, wenn ich sag ohne Leid ich nicht weiter Vergangenes beklag, ich weiß selbst was ich ertrag, kenn die Grenzen meines Herzentags, jugendlicher Blick als ich dich das erste Mal sah, gemeinsam harmonisch, immer platonisch und manchmal etwas komisch ironisch und es wäre gelogen, wäre, was mich erfüllt zerknüllt, enthüllt, Poesie verflogen, ich mag bleib, wie du bist, dies Wort vermisst und du es nie vergisst, bleib du, es ist wie es ist und ich?

Durchatmen!

Ein Blick von dir reicht und ich suche mich. Dichter am Text und baldig, so dicht wo warst du so lange, mein Jung, zeitnaher Wohnort auf die Sicht, im Nebel der klaren Erinnerung, Jugend sich zur Zugspitze dachte, verträumte in das schöne erlebte, oben lächelnd in den Ausblick lachte, unten in der Leichtigkeit schwebte, wo warst du nur, Jugend mein Sportgedicht, als gegenüber Freude musizierte und dichter am Text der benachbarte Ort, dahinter das jung sein, Fantasie studierte, wenn Träume sich erwachsen zanken, will ich zeitweise in die Jugend fliegen und diese Fragen nach alten Gedanken, um das Erwachsen sein zu besiegen. war ich ein Dichter, träumte ich unreal, bin ich dichter am Text, wenn ich bin. Ist ein verletztes Gedicht zerknüllte Qual und lieb ich vielleicht melodisch, poetischen Sinn.

Komma zum Fragezeichen!

Geh, hau doch ab in deine Opern, frag ich dich, fragst du mich Lieder, immer kommen diese Selbstgespräche wieder, mich fragten schon die Chormitglieder, was will Don Giovanni denn wieder, also bitte, knie nicht noch mal als Kunststück vor mir nieder, vor dieser Kulisse aus Flieder. Schau mich, vertiefter Blick nicht in den Bann, weil dann fühle ich mich so, als sprichst du mich an, mich Alt Background Stimme, die das so nicht mehr kann, ich halluzinierte dich sofort als meine Scheiße was ist das Mann und das seit dein sähen begann. Damals war ich noch nicht verheiratet im eigenen Streben, da stand mein ich noch nicht daneben und mein Gedicht war noch zerknüllt zugegeben, am sinnlosen Kleben eines magischen ersten Moments im Schweben, ohne ihn dir zu geben, weil da war ich ja mit deinem besten Freund im Beben. Und heute ist alles, so ist das eben, so etwas passiert nun mal im Leben. Es gibt doch aber so viele Opernhäuser statt dieses Revier, mein wärmstes Lächeln gehört dir,



immer wenn ich mich in deinen Blicken verlier, Monate aus Sekunden schlaflos der Traum vom Wir, nur ein Blick und alles sucht in mir, warum bist du wieder nur als Gastauftritt hier und wieso reden wir nie auf ein Bier über uns, statt über deine Arbeit.

Jetzt oder nie?

Du hast dich verändert. Fragen so viele Fragen zu viele Fragen bis wir nichts mehr sagen auf der Couch beim Psychologen an diesen Tagen, nachdem wir uns wieder im Blickaustausch fragen. Ich dreh mich noch mal um, weg von der Liebe, aber da steht niemand und auch mein Uhrgetriebe, sagt mir, dass ich die Zeit immer nur noch weiter nach hinten schiebe und ich mir nie eingestehe, dass ich Liebe, was mir ist. Also nochmal wiederhole ich vor meinem Spiegelbild, es ist an der Zeit, dass alles was war sich befreit und verzeiht und heilt, ich lerne im Licht der Laterne, was eigentlich?

Oh Heimweh, wehst Träume auf Realität, im sonnigen Süden, hast die Liebe gesät, lässt sie nie ermüden, aus welcher Wundertüte, hast du es gestreut, farbenfrohe Blüte, wir haben uns immer gefreut, im Boden der Tatsachen, tief verwurzelt das Glück, dein wahrstes Lachen, strahlt Freiheit zurück und diese Visionen, am Feldrand im Korn, positive Affirmationen, unsere Liebe weit vorn, herausgewachsen, bin ein helles Blumengedicht, träume noch, wie ein Kind, dass du mich heim pflanzt, in deinem Kunstgarten der Liebe, dort wo das Glück mit dir tanzt, ich mich nicht verbiege, von jenem Ort der Phantasie, wo Herzen nie zerknicken, ach, wo diese gesäte Magie, die Uhr nicht hört im Ticken, da wo deine Geborgenheit, mit der Freude schlafen geht von jenem Garten deiner Zeit, wo sich erwachen blind versteht vielleicht so? Ich weiß nicht wie, zwischen all unsere Empathie, diese Energie und ich bezieh plötzlich dein ganzes Kunstwerk auf mich und sinke auf die Knie. Besser kitschig, ungeschickt, als nie, eine Kunst Liebeserklärung, irgendwie. Mein anders sein in dieser Magie. Ist das noch Kunst oder schon Astronomie?

Vielleicht bleibst du mein ewiger Gesang, meine Liebe zum Sturm und Tatendrang, im Abschied immer mein schwerster Gang, meine Jugend der Aufklärung, mein nächtlicher Klang, mein liebster Mozart ohne Zwang, die Akustik ganz oben im Rang, ein hier entlang, mein Ying im Yang, mein trotz großem Lampenfieber ich vermisse dich Suchaushang, mein sechs und halb Minuten Solo Anfang.



× Jutta Nelißen, *Mesh*

Fliegenklatsch oder Eintagsfliege, mach mich zur Krawattenfliege bis du wieder lachst, auch wenn es nicht lustig ist.

Du fragst, ich frage, du fragst, ich frage, du fragst, ich frage, wir fragen und sagen im Fliegen und wagen aus Jahrestagen. Liebe geht wirklich durch den Magen und wenn meine Kostüme Namen tragen, was wir bedingungslos wie sagen und fragen. Du fragst, ich frage, du fragst, ich frage, ein Blick reicht und wir fragen uns, ob wir wirklich glücklich sind.

Finde die Fehler oder vergiss Perfektion.

-
- ✘ **Anke Meer**, *1981 in Dresden. Veröffentlichungen in Literaturmagazinen und Anthologien. Zuletzt im Literaturmagazin „Schredder“ Heft 5 Thema *Zukunft anlocken* und in der Anthologie im Net Verlag Buchthema *Regionale Schlossgeschichten*. Im Herbst 2022 hat sie die Poetry Slam Szene in Berlin für sich entdeckt.



✘ **Jutta Nelißen**, *Nature Leaves*

Dr. Annabell Knoll

Augusto Giacomettis (1877– 1947) Abstraktion in seinen Projekten für Glasmalereien

Augusto Giacometti (1877–1947) hatte eine Faszination für kräftige Farbtöne, die bis heute in seinen Projekten zu Glasmalereien im sakralen Raum erkennbar sind, die er in den Jahren zwischen 1917 und 1945 in der Schweiz schuf – zuerst in einer Privatkapelle in Basel und zuletzt im Fraumünster in Zürich, wo er die 12 Apostel zur Darstellung brachte (Abb. 1 und 2).



Abb. 1: Giacometti, Augusto: Das Licht. Fenster in einer Privatkapelle, 1919, Schwarzlot auf Glas, H. 125.0 cm, B. 55.0 cm, Standort: Basel, Literatur: Stutzer/Windhöfel: Augusto Giacometti. Leben und Werk, Chur 1991, S. 198.

Zur Glasmalerei kam der Künstler durch seine Besuche in der Kathedrale Notre-Dame de Chartres und durch die Betrachtung der Werke im Musée de Cluny (Abb. 6). Inspirieren ließ er sich von den sakralen Glasmalereien in Paris. Neben den Glasfenstern der Sainte-Chapelle war er auch von denjenigen von Notre-Dame in Paris fasziniert. Ausschlaggebend für seine Auseinandersetzung mit der traditionellen Glasmalerei war auch die Ausbildung bei Eugène Samuel Grasset (1845–1917). Grasset unterrichtete Giacometti in seiner Pariser Zeit von 1897 bis 1903. Giacometti ging in die Kunstgeschichte ein als eines «der seltsamsten Phänomene» seiner Zeit. Gleichzeitig stehen seine Projekte für Glasmalereien im sakralen Raum auch für die Abstraktion. Setzte Giacometti diese Abstraktion erstmals *im Projekt*

für drei Fenster im Chor von St. Martin in Chur (Abb. 5) ein oder sind Ansätze der Abstraktion bereits früher in seinen Glasfenstern sichtbar?



Abb. 2: Giacometti, Augusto: Projekt für ein Fenster an der Nordwand des Fraumünsters in Zürich, 1945, Schwarzlot auf Glas, H. 975.0 cm, B. 293.0 cm, Aufnahme: Fritz Dold.

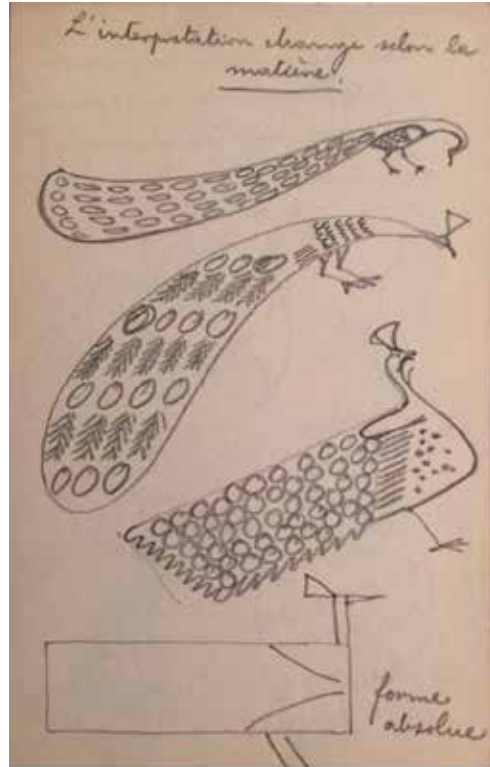


Abb. 3: Giacometti, Augusto: : Lose Skizzen und Notizen zu u.a. Kurs an der Schule Zbinden, Florenz ca. 1907 – 1915, Bleistift auf Papier, Florenz, Quelle: Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, Sig. HNA 13.1.4.

Fest steht, dass in Paris die Nicht-Figuration in Giacomettis Werk erstmals auftrat. Im Jahr 1898 schafft er im Jardin des Plantes ein Aquarell mit dem Titel *Schmetterlingsflügel* (Abb. 4). Giacometti studierte hierfür die Farbabstufungen auf einer Fläche, die derjenigen des Schachbretts ähnlich war und setzte sich mit der Farbe zunächst mithilfe eines «wellenähnlichen Netzes» auseinander, welches den reinen Farben der Schmetterlingsflügel entsprach. Somit übertrug er die Naturgesetze beinahe in die Abstraktion.



Abb. 4: Giacometti, Augusto: Studie Schmetterlingsflügel, ca. 1896, Aquarell und Bleistift auf Papier, H. 25.0 cm, B. 327.0 cm, Literatur: Frehner, Matthias/ Spanke, Daniel/ Stutzer, Beat (Hg.): Augusto Giacometti. Die Farbe und ich, (Ausst.-Kat. des Kunstmuseums Bern), Köln 2014, S. 45.

Die letzten Farbabstraktionen gestaltete Giacometti 1898 während seines Aufenthaltes auf Torcello, einer Insel vor Venedig. 1902 fertigte Giacometti weitere Glasfenster in Paris an, die auch Ansätze der Abstraktion enthalten. Den Auftrag für 92 Glasfenster in der Kirche Saint-Honoré d' Eylau bearbeitete er zu dieser Zeit in Zusammenarbeit mit dem Atelier Gaudin. Giacometti beteiligte sich an den Entwürfen für vier Fenster, datiert auf 1902. Nach Paris hielt sich Giacometti von 1902 bis 1915 in Florenz auf. Dort erweiterte er sein Wissen. Dass Giacometti in seiner Lehrzeit bei Joseph Zbinden zudem selbst unterrichtete, kann anhand einer weiteren Notiz nachverfolgt werden, die zwischen 1907 und 1915 datiert wird und das Kleid eines Pfaues zeigt (Abb. 3). Hier wird deutlich, wie der Künstler die Abstraktion beim Federkleid des Pfaues einsetzte. Der Abbildung 3 ist außerdem zu entnehmen, dass der Künstler sich in diesem Kurs über die Ornamentik an Grasset orientierte. Es kann davon ausgegangen werden, dass Giacometti diesen Kurs in Florenz selbst geführt hat. Über die eigenen Überlegungen zur Farbe wird Giacometti in seinem Radiovortrag zu sprechen kommen. In seinem Radiovortrag *Die Farbe und ich*, erstmals erschienen in Zürich 1934, schildert Giacometti nämlich die Spielerei mit einem farbigen Glassplitter in seiner Kindheit. Zu diesem Vortrag wird in einer späteren Ausgabe der *experimenta* ein Beitrag erscheinen.

Dass Giacometti als einer der Ersten Farbabstufungen einsetzte, verdeutlicht der Vergleich von *Das Kreisen der Planeten*, datiert auf 1907, mit dem Farbkreis des am Bauhaus lehrenden Johannes Itten, datiert auf 1961. Giacometti setzte also die Farbe in verschiedenen Abstufungen bereits 1907 ein.



Abb. 5: Giacometti, Augusto: Entwurf für 3 Fenster im Chor der Kirche St. Martin in Chur, 1920, Pastell auf Papier, H. 545.0 cm, B. 94.0 cm, Standort: Werner Coninx-Stiftung, Zürich, Literatur: Stutzer/Windhöfel 1991, S. 200.



Abb. 6: Giacometti, Augusto: Abstraktion nach einer Glasmalerei im Musée de Cluny, 1900, Pastell auf Papier. Bündner Kunstmuseum, Chur, Literatur: Stutzer/Windhöfel, S. 119.

Der Künstler fand somit in Paris zur Abstraktion und dies war eine Folge seiner koloristischen Methode. Für *Die Nacht* von 1903 wendete Giacometti den Jugendstil an. Spätere Werke, die Giacometti in der Florentiner Schaffensperiode schuf, erwecken den Eindruck von Mosaiken. Die mosaikartige Wirkung behält Giacometti in seiner Malerei bei und kleine Partien einzelner Mosaik wird er auch in seiner frühen Glasmalerei anbringen. Damit wurde erläutert, wie Giacometti in Paris zur Abstraktion gefunden hatte und dass dies eine Folge seiner koloristischen Methode war.

- ✘ **Dr. des. Annabell Knoll** ist Kunsthistorikerin und Analystin. Ihr Doktorat schloss sie im Jahr 2022 mit einer Arbeit über den Schweizer Glasmaler Peter Travaglini (1927–2015) am Kunsthistorischen Institut der Universität Zürich ab. Sie bringt Erfahrungen im Web Marketing & Content Creation, Gallery Management sowie im Art Market und - Consulting mit. Sie ist Mitglied der Kunstfreunde Zürich & DLT-Talent. DLT-Talents fördert Führungsqualitäten in den Bereichen Blockchain, Krypto-Assets und DLT. Die gebürtige Deutsche lebt in Zürich und arbeitet dort als Kuratorin. Falls Sie Interesse haben, können Sie sie auf Instagram unter @annabelldianaknoll oder auf LinkedIn unter <https://www.linkedin.com/in/dr-des-annabell-knoll-7b4173155> finden.



Autorenwelt shop

shop.autorenwelt.de
Der wahrscheinlich
fairste Buchshop der Welt

»Und wenn es doch mal eine Online-Bestellung sein muss, dann am besten über den Autorenwelt-Shop. Gleicher Preis und Gratisversand für dich, 7 Prozent mehr für die Autorin. Ist ein bisschen so wie bei fairer Milch.«

Lisa Keil, Autorin



Biogärtnern aus Leidenschaft

Greifen Sie mit kraut&rüben auf über 35 Jahre Expertise und Erfahrung für ökologisches Gärtnern zu.



Jetzt testen:
3 Ausgaben für nur
9,90 €
statt 18,60 € im Handel.
Sie sparen über 46%

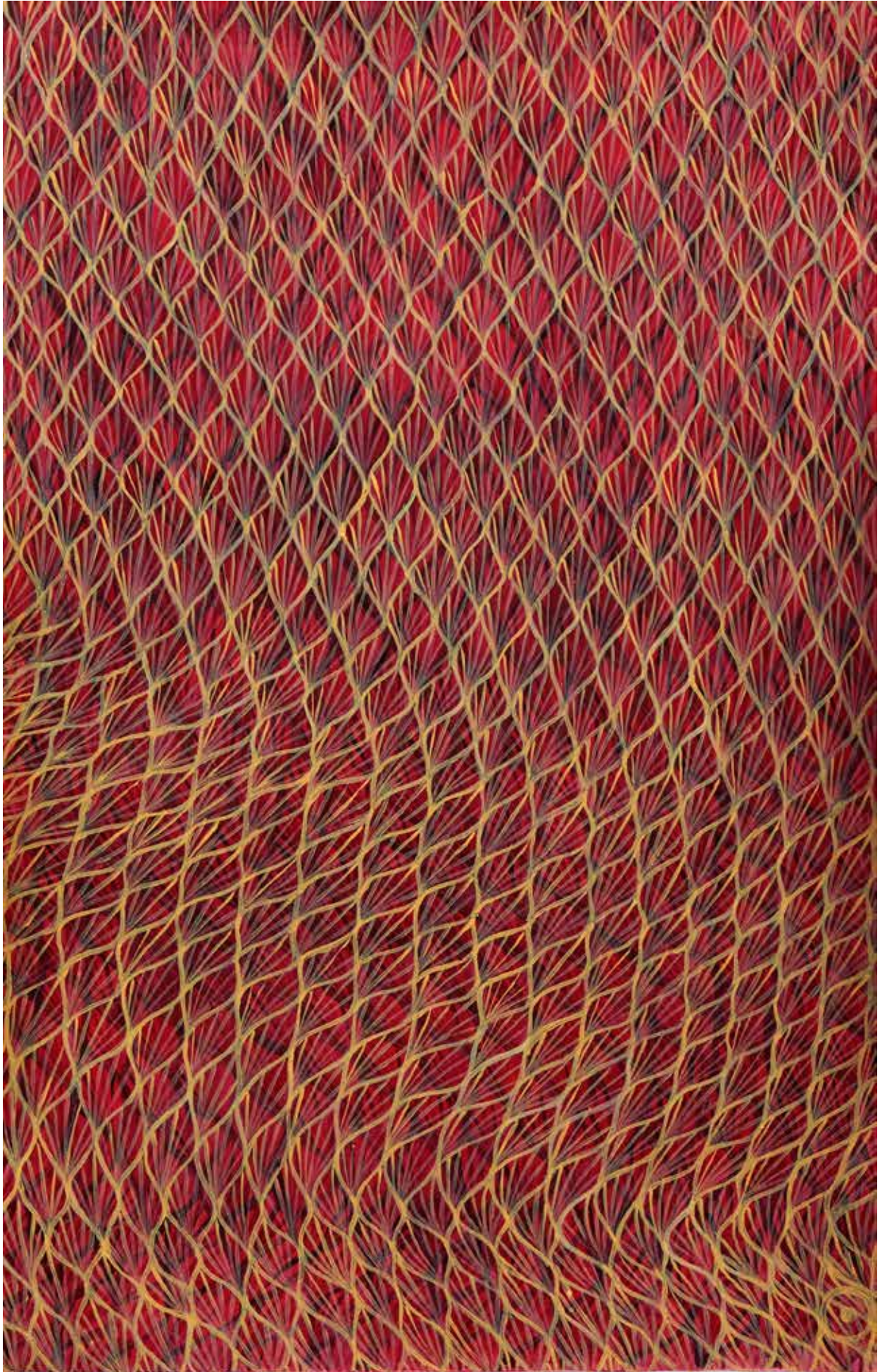
Gratis dazu
Gemüsebeutel

Bestellen Sie Ihr Schnupper-Abo ganz einfach.

Telefonisch unter:
+49 89 12705-214

Online unter:
krautundrueben.de/schnupper3

kraut&rüben
SCHÖNER, WILDER, BIOGARTEN.



✦ *Jutta Nelißen, Times red*

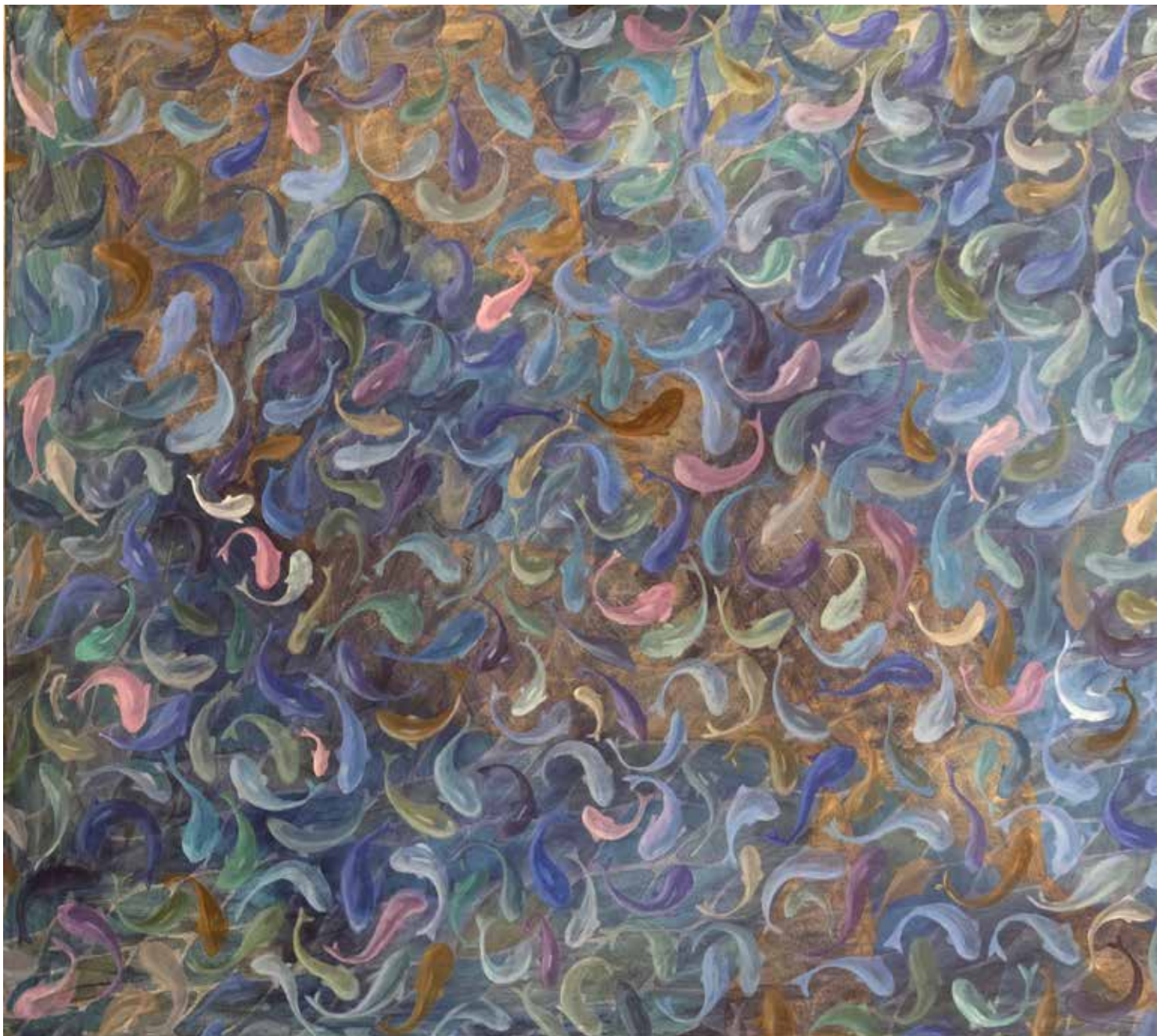
Jutta Nelißen

Verdichtung und Tiefe

Künstlerin des Monats

Die in Bingen lebende Grafikerin und Illustratorin fokussiert sich in ihren Gemälden und colorierten Zeichnungen auf Abstraktionen durch Muster. Ein Grundthema resultiert durch intensive Beschäftigung in einer simpel aufgebauten unregelmäßigen Struktur. Jutta Nelißen durchdringt damit die Bedeutung des Motivs und weist ganz neue Aspekte auf.

Die ausdauernde zeitliche Beschäftigung und Auseinandersetzung mit der gewählten Thematik spielt dabei eine große Rolle. In zeitintensiver Handarbeit überlagert sie Formen in vielen, teils transparenten



Schichten. Durch dieses Überlagern erfährt das ursprünglich einfache Grundmuster eine neue Verdichtung und Tiefe. Genauso wie das Thema des Bildes.

Auch die Unregelmäßigkeit der Muster hat Programm, denn das Unperfekte – als Beweis der analogen Arbeitsweise – dokumentiert den Prozess und den zeitlichen Aufwand.

Auch wenn manche Bilder auf den ersten Blick wirken, als seien sie in mehreren Druckdurchgängen per Siebdruck entstanden, täuscht dieser Eindruck und bei der genaueren Betrachtung wird klar, dass alle Werke mit der Hand gemalt und gezeichnet sind.

Wie Symbolen sind den einzelnen Mustern immer wiederkehrende Bedeutungen zugewiesen, die die Bilder für den Betrachter lesbar machen, oft erschließen sich diese durch die Wahl der Titel.



✦ Jutta Nelßen



✦ Jutta Nelßen, Disorder

Die **experimenta ist auch auf Facebook. Dort können Sie weitere Texte lesen und sich über Ausschreibungen informieren.**





Mit Katja Richter durch das Jahr 2023

Die Künstlerin Katja Richter wird uns mit ihren Bildern durch das Jahr 2023 begleiten. Mit jeweils einem Bild pro Monat spiegelt sie mit ihren Werken den Zeitgeist. „Quelle der Zukunft“, lautet der Titel des Bildes, das Katja Richter für den Mai gemalt hat.



Wollsteins Cinemascope

Der Fuchs

Kinostart: 13.04.2023

Der Salzburger Filmemacher Adrian Goiginger hat die wahre Geschichte seines Urgroßvaters Franz Streitberger verfilmt, die dieser ihm, hochbetagt, selbst erzählt hat. Ein entscheidender Teil davon spielt im 2. Weltkrieg in Frankreich, doch es ist kein Kriegsfilm. Der Krieg ist eher der zufällige Hintergrund für ein inneres Drama um Verstoßung, Einsamkeit und Entfremdung, um Liebe, Freundschaft und Vergebung.

Die ersten langen Szenen spielen zu Beginn der 1920er Jahre auf einem abgelegenen Bergbauernhof im österreichischen Pinzgau. Die Familie mit vielen Kindern sitzt um den Abendbrottisch. Es gibt nur Kartoffeln, und der Jüngste, Franz, bekommt nur eine. Die Eltern gehen liebevoll mit den Kindern um, aber ihre Armut ermöglicht es ihnen nicht, ausreichend für sie zu sorgen. Franz ist kränklich und fühlt sich deshalb schuldig, er ist zu schwach, um tüchtig mitarbeiten zu können. Er hat Angst vor dem Tod, die der Vater (Karl Markovics) ihm einfühlsam mit einer Geschichte zu nehmen versucht. Und dann kommt der Tag, der alles verändert. Franz wird einem reichen Bauern aus dem Tal übergeben, für den er arbeiten soll und wo er sich sattessen kann. Es gibt keinen richtigen Abschied, die Eltern wenden sich von dem schreienden Jungen ab – ein Trauma, das Franz' weiteres Leben bestimmen wird.

Als Franz (Simon Morzé) achtzehn ist, verlässt er den Bauern, bei dem er versorgt war, aber keine Zuwendung erfahren hat. Auf der Suche nach Arbeit folgt er der Werbung des österreichischen Bundesheeres und wird Soldat. Er ist ein wortkarger Mann, der eine schwelende Wut in sich trägt und möglichst für sich bleibt. Der Anschluss Österreichs an das Reich und Hitlers Angriffskrieg bringen ihn erst nach Polen und dann nach Frankreich, wo er als Motorradkurier eingesetzt wird. Sooft er kann, entfernt er sich von den Kameraden und streift im Wald umher. Da findet er einen verletzten Fuchswelpen, dessen Mutter von einer Falle getötet wurde. Er nimmt das Tier mit sich, pflegt es gesund, sieht es als sein Kind, seine Familie an. Trotz aller Widrigkeiten begleitet ihn der immer anhänglichere Fuchs durch das Kriegsgeschehen und bis ans Meer, das auch Franz zum ersten Mal sieht.

Mit einer jungen französischen Bäuerin, Marie (Ariane Gradziel), bahnt sich eine Romanze an. Der Panzer um Franz' verschüttete Gefühle will aufbrechen; er versucht, seinem Vater zu schreiben, ob der Brief ihn erreichen wird, ist ungewiss.

Ungewiss, auf der Kippe, ist alles im Leben, Vertrauen kann verraten werden, Geborgenheit kann man verlieren. Selbst Zuneigung und Liebe können nicht verhindern, jemanden verlassen zu müssen, wenn die Umstände dazu zwingen. Armut kann ein solcher Zwang sein und der Krieg allemal. Ohne viele Worte, bildstark, erzählt dieser Film davon und enthält eine subtile Moral.

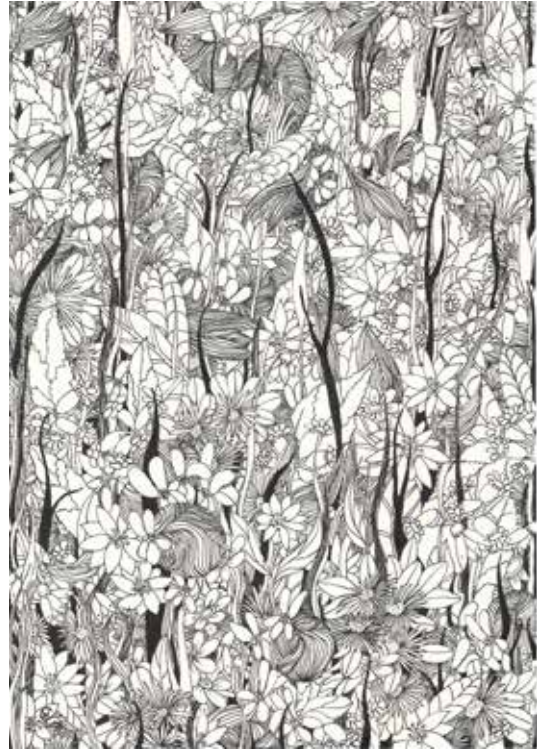


Barbara Wollstein

Carmen Wagner

Das erste Mal

Als wir einander zum ersten Male trafen,
Dachtest Du daran,
Wie es wohl wäre,
Meine Brüste zu berühren,
Und Deine Hände um ihre weiche Wölbung
Sanft zu schmiegen.
Als wir einander zum ersten Male trafen,
Dachte ich daran,
Wie es wohl wäre,
Deine schmalen Hüften zu erspüren
Und mit leichten Fingerspitzen,
Die zarte Konsistenz Deiner Haut behutsam zu erforschen.



× Carmen Wagner, *Frühling*

An diesem Abend sprachen wir nur übers Theater.

Als Du mich das erste Mal besuchtest,
Dachtest Du daran
Wie es wohl wäre
Säße ich Dir gegenüber,
Mit heraufgeschobenem Rock,
Ohne Höschen
Und mit geöffneten Beinen.
Als Du mich das erste Mal besuchtest,
Dachte ich daran,
Wie es wohl wäre,
Dich einfach zu entkleiden, Knopf für Knopf,
Ohne Scham,
Und ohne um Erlaubnis Dich zu fragen.
Und den ganzen Abend den Anblick Deines skulpturharten Körpers zu
genießen.

An diesem Abend sprachen wir über die Kunst verschiedener
Völker, und deren Gesellschaftsformen.

Als Du das erste Mal des Nachts vor meiner Türe standest,
Erzählten wir einander Vieles bis in den grauen Morgen.
Trieben behutsam auf einer sanften Woge von Worten.
Doch neben dem Gesang der erwachenden Vögel
Blieb nur der strahlende Blick Deiner Aquamarinaugen und der weiche Klang

Deiner Stimme in meinem Gedächtnis haften.
 Als die frühen Sonnenstrahlen den Tau auf den Blättern erglitzern ließen,
 Fanden wir zusammen und holten all das nach,
 woran wir schon in der ersten Sekunde gedacht hatten,
 Als wir einander das erste Mal sahen.
 Als die Sonne strahlend hell am Firmament stand, sprachen wir darüber,
 Dass es am Besten wäre,
 Sich nur dann und wann zu treffen in der Zeit,
 Ein Spiel nur,
 Und niemals Liebe.

Als wir das erste Mal daran dachten, getrennte Wege zu gehen,
 Sagt' ich zu Dir,
 Ich liebe Dich zieh'n
 Und wünschte fürderhin Dir alles Gute.
 Damit Du frei sein konntest, ließ ich los,
 Verbarg die Tränen und den Schmerz, die in der Seele brannten.
 An diesem Abend brachtest Du mich zum ersten Male heim in Deine Klause und
 fragtest mich nicht um Erlaubnis.
 Als ich am nächsten Morgen in Deinen Armen erwachte,
 Dacht' ich daran,
 Dass ich Dir niemals gesagt hatte,
 Woran ich wirklich dachte.

Als Du an jenem Morgen zum ersten Male in meinen Armen in Deinem Bett
 erwachtest, Strichst Du mir sanft das Haar aus dem Gesicht,
 Und sagtest,
 Dass Du es verstanden hättest,
 Hätte ich darauf bestanden,
 Die vergang'ne Nacht auf der Couch zu verbringen.

An diesem Morgen sprachen wir über Allerlei,
 Nur nicht darüber,
 Dass ich Dir Stunden zuvor
 „Ich liebe Dich“
 Zwischen zwei Küssen zugeflüstert hatte.
 Und auch nicht darüber,
 Wie innig Deine Arme mich umschlossen,
 Und leis' Dein Atem die Worte zu mir wehte:
 „Du ahnst ja nicht, wie fest Du mich gebunden hast“.

Und sagst Du mir dereinst zum ersten Mal:
 „Ich liebe Dich“
 So weiß ich, dass das Ende uns'rer Liebe naht.



✦ Carmen Wagner, Goldene wiener Frühlingswiese

Denn sprichst Du von der Liebe zur Natur,
Den Tieren, Pflanzen und dem ganzen Universum,
So weiß ich stets, ich bin ein Teil von Deiner Welt.

Doch musst mit Worten Du es mir gesteh'n,
So tust Du es nur vor Dir selber
Und übermalst mit jeder Silb',
Ein schal erkaltendes Gefühl.
So sag mir bitte nie, dass Du mich liebst,
Sprich mir von Wittgenstein und Nietzsche,
Erzähl mir von den griechischen, französischen,
Und den chinesischen Philosophien.

Und sieh mich an
Wie an den allerersten Tagen,
Als wir, vor Sehnsucht fast vergangen,
Im Geiste schon die Lust gekostet,
Einander glaubhaft fast, versicherten,-
Es wäre nichts...-

Nur dann und wann ein Treffen in der Zeit...
Und niemals Liebe.

✘ **Carmen Wagner**, in Wien geboren, lebt teilweise in Österreich und Kroatien, ist eine vielseitige österreichische Künstlerin. Autorin, Malerin und Schauspielerin. Ihre Kunst-Studien: bei den Professoren Peter Pichl, Heimo Seidl und Heimo Kuchling sowie Aktzeichnen bei Prof. Josef Mikl. Sie besuchte die Schauspielschule Prof. Krauss. Mehr erfahren Sie auf: <https://www.carmen-wagner.com>, www.die-theaterkueche.art www.die-theaterkueche.art



Christian Schneider

Monolog eines träumenden Minnesängers

Großen Geistern (Philosophen, Indianern, Yogis, Religionsgründern, Druiden, Mystikern, Sufis, Schamanen, Abenteurern, Minnesängern, "Ketzern", Dichtern, Malern, Komponisten, Heilern, Gärtnern, Aposteln, Theologen, Astrologen, Königen, Heiligen, Propheten und Der Höchsten Heiligen Jungfrau mit Dem Einhorn) habe ich im Festsaal meines Geistes ein Bankett der Hingabe bereitet, und Stunden trauter Zweisamkeit hat uns der Gleichklang unserer Herzen kredenzt.

Aus allen Hochkulturen der Menschheit habe ich mir einen Kranz geflochten und will ihn am Ende aller Tage der Erde zurückgeben, wenn er mit Tränen der Siegerfreude benetzt ist und so die gequälte Erde erlösen und segnen.

Ich ging zu den aufrichtigen, unschuldigen Müttern und fragte sie: "Ihr lieben Mütter, wie werde ich selbst ein treuer und würdiger Sohn der Weltmutter ?

, und wie mache ich Gott Selbst zu meinem eigenen Kind ? "

Da hörte ich ihre Lotosworte: " Das weiß Gott allein, Gott allein."

Ich ging zu den Fakiren und fragte sie: " Wie übergebe ich Gott all meinen Besitz, so dass ich sorglos wandern kann ? "

Da hörte ich ihre Lotosworte: " Das weiß Gott allein, Gott allein."

Ich ging zu den Gebärenden und fragte sie: " Wie nähre ich alle Gottsuchenden mit der Milch meiner Gottverbundenheit ? "

Da hörte ich ihre Lotosworte : " Das weiß Gott allein, Gott allein."

Ich ging zu den Prostituierten und fragte sie : " Wie mache ich meinen Körper zu einem Tempel und Heiligtum, so daß er seine Reinheit und ehrfurchtgebietende Unversehrtheit zurückerlangt und jedes Organ die Schwingungen von Sakaash verbreitet ? "

Da hörte ich ihre Lotosworte: " Das weiß Gott allein, Gott allein."

Ich ging zu den Dieben und fragte sie: " Wie stehle ich Menschen und Tieren alles Unglück, so dass sie stets im Glück aller Errungenschaften tanzen ? "

Da hörte ich ihre Lotosworte: " Das weiß Gott allein, Gott allein."

Ich ging zu den Henkern und fragte sie: " Wie hänge ich mich am Galgen des Seelenbewusstseins auf, so



✳ Jutta Nelißen, *Chaos of Love*

dass die Füße meines Intellektes nie wieder den Boden sinnlicher Begierden berühren ? "

Da hörte ich ihre Lotosworte: " Das weiß Gott allein, Gott allein."

Ich fühle mich wie ein Seefahrer, ein Abenteurer in der Gemeinschaft Sindbads (Brahma) oder Herkules` (Brahma), der in der Unterwelt des eigenen Inneren das Labyrinth des Pan durchschreitet und allerlei Prüfungen bestehen muss, damit sein Lebensschifflein den sicheren Hafen in Gott mit Würde erreichen kann, damit ich als Goldmarie und nicht als Pechmarie wieder einmal vor meinen Schöpfer treten kann.

Ich will ein Überwinder des Pan, ein Besieger Ravanas sein, ich will ein Pandava aus dem " Mahabharata " sein.

Dann wird das sagenumwobene Eldorado wieder einmal auf Indiens heiligem Boden erstehen. Indien, das unvergängliche Land, Pilgerstätte aller Religionen, Traumland der Poesie und Erlösung.

Voller Vorfreude leuchten die Äugelein des Ganges und des Yamuna der Erfüllung ihrer Träume entgegen, leuchtend und rein wie Milch und Honig zu sein, nachdem sie so viel Leid und Tod gesehen haben.

Wer macht Indien (Bharat) wieder zum Land der Engel ?

Gott allein.

Wer verwandelt die Bürger, nicht nur aus Minne-sota, zu blühenden Minnesängern Gottes ?

Gott allein.

Wer befähigt den heiligen Franziskus (San Francisco) auf der Goldenen Brücke der Demut zu wandeln ?

Gott allein.

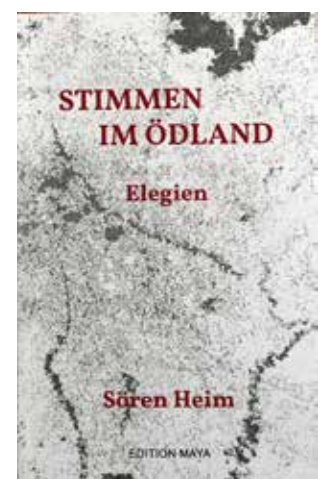
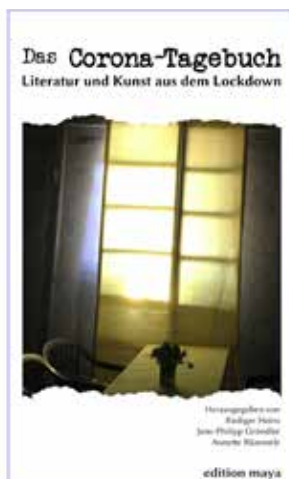
Wer bringt den Kaiserhof der Gottheiten (Adi Sanatan Devi Devta Dharam) erneut zurück nach Rajasthan ?

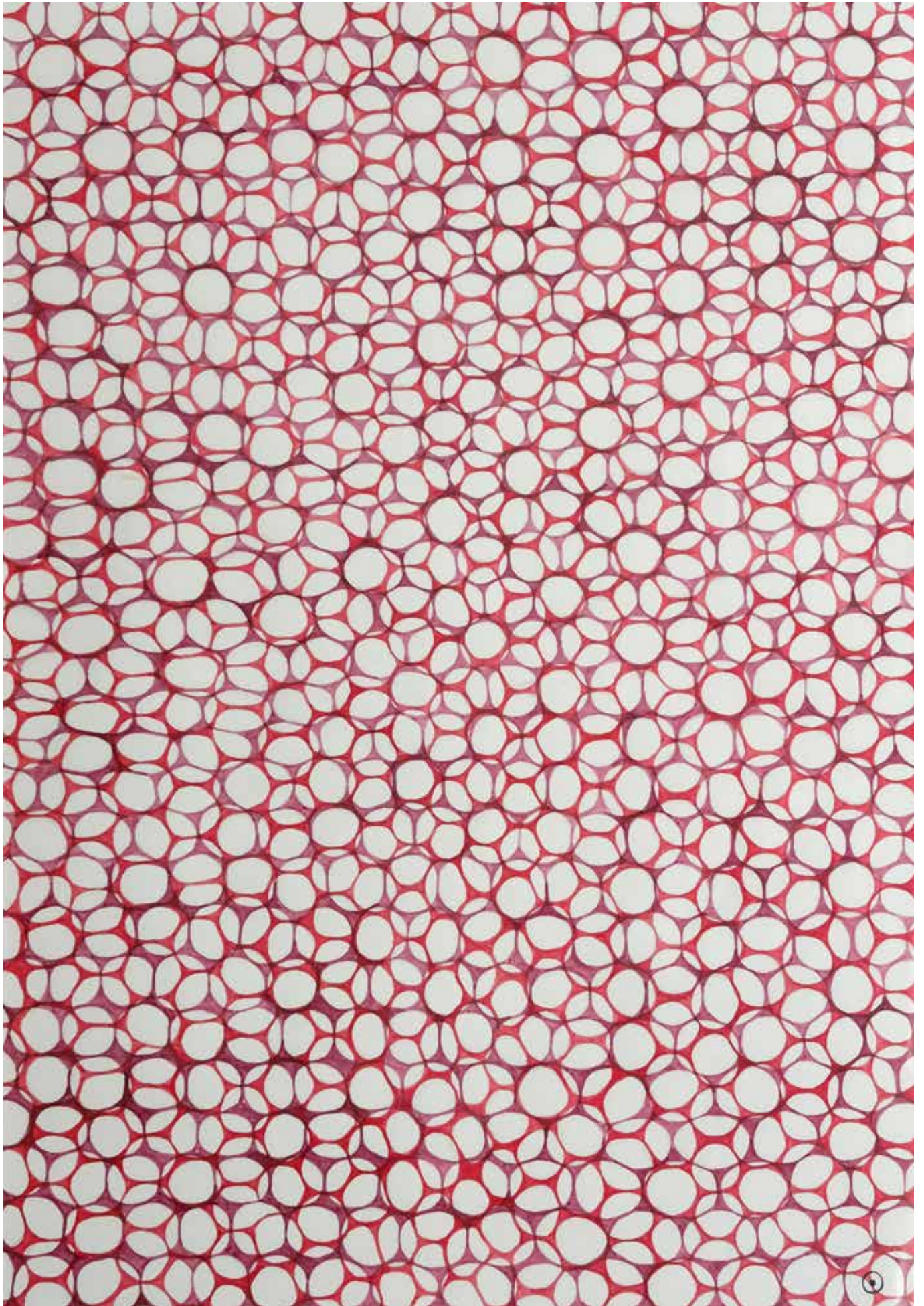
Gott allein.

Wer ruft vom Mount Abu die Einladung nach Mount Abu aus, für den " Call of the Time " ?

Gott allein.

-
- ✘ **Christian Schneider** (Jahrgang 1980), Dichter und Denker mit besonderer Liebe zur Epoche der Romantik und der Hohen Minne des Mittelalters, mit seinen Legenden über Feen, Edeldamen und Einhörner. Schneider besingt in seinen Texten und Gedichten die Mythologien aus aller Welt, insbesondere die des alten Indien und des alten Griechenland. Außerdem nähert er sich philosophisch dem Apollon-Dionysos-Thema und dessen geschichtlich-tiefenpsychologisch-symbolisch- mythologisch-religiös-spirituellen-dichterisch-künstlerischen-psychozialen Zusammenhang und seiner Auswirkung.





✦ *Jutta Neißer, Bubblebloom*

Erika Kuhn

Der traurige Tod

Traurig sitzt der Tod in einer Ecke. Da hüpfte fröhlich pfeifend das Leben an ihm vorbei. Wäre sein lautes Schluchzen nicht zu hören gewesen, hätte das muntere Leben ihn gar nicht bemerkt. „Was ist los mit dir, Tod?“

„Die Menschen mögen mich nicht und haben Angst vor mir.“

„Ich weiß“, sagt das Leben.

„Was weißt du schon. Du verschwindest immer, wenn ich komme.“

„Das ist wahr“, sagt das Leben und nickt. „Wir wechseln uns bei dem unendlichen Spiel ab.“

„Trotzdem fürchten sie mich“, jammert der Tod weiter.

„Ist ja verständlich“, antwortet das Leben. Die Menschen haben Angst vor dem Tod, weil sie nach Erfüllung und Selbstverwirklichung streben. Dazu brauchen sie Zeit, Kontinuität und ein langes Leben. Sie möchten noch so viele Dinge tun, ein Haus bauen, Reisen machen, einen Titel erwerben, genügend Geld anhäufen, sich weiterentwickeln und so vieles mehr. Sie haben so manches noch nicht beendet und sie haben Angst, dass die Zeit dazu nicht ausreichen könnte. So ist der Tod, der allem ein Ende setzt, mehr oder weniger Frustration, da sie sich Kontinuität wünschen.

„Die Zeit, Kontinuität“, prustet der Tod. „Die Welt ist nur eine Manifestation von Licht und Schatten, die sich in einem Gefüge von Raum und Zeit ereignet.“

„Jetzt wirst du aber philosophisch“, lacht das Leben.

„Du hast gut lachen, so knallbunt und mit deinem gut gelaunten Gezwitzcher, wie du immer daherkommst, erwidert der Tod.

„Ich lache nicht ständig. Auch mich überkommt manchmal Traurigkeit und Verzweiflung.“

„Dir“, schreit der Tod so laut, dass das Leben zusammensuckt. Wann bist du denn traurig?“

„Wenn Menschen ihr Leben wegwerfen, unglücklich und unzufrieden sind und mit ihrem Schicksal hadern. Es gibt auch jene, die dich herbeisehnen.“

„Das sind die Lebenssatten, die haben dich satt. Alle anderen ignorieren mich.“

„Das hast du jetzt schon mehrmals gesagt“, warf das Leben ein. „Nur wenige Menschen wollen etwas über Leben und Tod erfahren, denn in der sterblichen Welt sind alle nur an Spektakel interessiert.“

„Das ist ja nichts Neues“, sagt der Tod.

„Die Menschen wollen durchaus leben lernen“, entgegnet das Leben. „Sie verstehen einfach nicht, ihr Fahrzeug zu lenken und irgendwann stellt sich dann das Gefühl ein, kein erfülltes Leben gelebt zu haben, sondern die Empfindung, etwas ganz Wesentliches verpasst zu haben.“



✱ Jutta Nelißen, Mother

„Welches Fahrzeug?“, fragt der Tod. „Reden wir jetzt über Autos?“
 „Lass mich doch mal ausreden und unterbrich mich nicht dauernd“,
 sagt das Leben etwas unwirsch. „Der Körper der Menschen ist der
 von fünf kraftvollen Pferden – den Sinnen – gezogene Wagen. Diese
 galoppieren von der Geburt bis zu ihrem Tod den Objekten ihrer
 Begierden hinterher. Der kritische Verstand, die Urteilskraft, ist der
 Wagenlenker, welcher klar erkennen muss, dass der Wagen nicht in
 den Graben fährt. Seine Zügel sind die Emotionen und das Begehren.
 Und ganz im Innern ist der darin Fahrende – das Selbst. Manchmal
 gehen die Pferde durch und ziehen den Kutschwagen dahin, wohin
 sie wollen. Genauso gehen die meisten Menschen durchs Leben.
 Die Pferde sind in allerbesten Verfassung, leider hat jedoch niemand
 die Zügel in der Hand und der Verstand auf dem Kutschbock
 macht gerade ein Nickerchen. So werden die Menschen oft mit
 halsbrecherischer Geschwindigkeit dahingezogen, wo irgendetwas
 Aufregendes geschieht. Das Selbst im Inneren des Wagens hält die
 Vorhänge zugezogen und betet verängstigt um bessere Zeiten.“



* Jutta Nelißen, Zufall blau

„Ja“, sagt der Tod. „Die Menschen wollen Glück, Sicherheit, Liebe und
 die Zufriedenheit eines lebenswerten Lebens. Und doch steuern sie häufig in andere
 Richtungen, weil niemand die Zügel in der Hand hält.“

„Die Menschen müssten dies nur begreifen“, stellt das Leben zufrieden fest.

„Sie begreifen es aber nicht“, schreit der Tod. „Nicht einmal die banalste Erkenntnis, dass die ganze
 Welt dem Tod entgegengeht. Städte kommen und gehen, Reichtum, Macht, Fortschritt, Reformen
 entstehen und verfallen, Könige, Bettler, Heilige – auch sie vergehen. Nichts ist so gewiss wie der Tod
 und dennoch sind die Menschen Künstler im Verdrängen dieser Tatsache.“

Es wird still, bis der Tod das Schweigen nicht mehr erträgt und sich wieder zu Wort meldet. „Du wirst
 begrüßt und gefeiert und ich, ich...“

„Bist du etwa neidisch?“

„Neeein! Ich wollte damit nur sagen, dass über dich mehr geredet und geschrieben wird als über mich.“

„Über dich wird auch viel geredet und geschrieben.“

„Aber wie über mich geredet wird und wie sie mich darstellen.“

„Jetzt hör endlich mal mit deiner Nörgelei auf. Denk lieber nach, warum es dich überhaupt gibt.“

Der Tod braucht lange, bis er eine Antwort findet. „Wenn es mich nicht gäbe, würde alles an Bedeutung
 verlieren, da es durch Wiederholung und Ewigkeit beliebig wird. Nur das, was stirbt, das, was endet,
 kann sich erneuern.“

„Na endlich“, ruft das Leben erfreut. „Wir könnten den Menschen sagen, dass allem, was entsteht, der
 Tod gewiss und allem was stirbt, die Geburt gewiss ist. Dann hätten sie zum Leiden keinen Grund.“

„Würden sie uns glauben?“, fragt der Tod zaghaft.

„Ich muss weiter“, sagt das Leben und tanzt davon.

Der Tod seufzt: „Ich auch.“

-
- * **Erika Kuhn**, 1953 in Nürnberg geboren. Studium der Germanistik und Sozialwissenschaften an
 der Universität Erlangen-Nürnberg. Dozentin in der Erwachsenenbildung. Seminare im Bereich
 Marketing, Lernen, Kreativität, Persönlichkeitsentwicklung und Gesundheit. Ehrenamtliche Tätigkeit
 in einem Hospizverein. Veröffentlichungen: „Ich bin nicht du. Mut zur eigenen Meinung“, 2019, „Alltag
 oder Leben zwischen Tragödie und Komödie“, 2020. Beiträge in der Anthologie „365 Tage Liebe“, Hrsg.
 Rüdiger Heins, 2023.



Monika Raffelsberger-Raup

Lyrik

Kein Nachtlied

Was alles zu sagen wäre
an diesen Tagen, in denen
die Welt sich mit seidenen Fäden
an uns knüpft; ein Verstummen.
Jede Silbe: ein Anschlag
im Verborgenen
sind wir kippende/ Köpfe, in den Nacken gelegt
zur Angst, die Worte
werden schwer;

Klirrend stößt der Wind über Sterne
In Scheiben zerspringt mein Mond
Die Ewigkeit ist krumm
geschleudert/ ihre Form
erhoben zum seltsamen
Gesicht;

Ich möchte: einen Pakt schließen
mit der Sonne/im Bündnis
kann mein Ungesagtes
diffundieren/ meine Worte sind
zerfranst/Meine Welt
eine endlose Straße bei Nacht
nur ein Schatten, der niederfällt
ein Murmeln
als Nachtlied.





Wortchirurgen

Lass uns nur	nicht
darüber sprechen	es lässt
die Wand zwischen	uns brechen
uns gehört nicht	

was sich zwischen uns aufgezogen hat;

Trennwände stehen an Außengrenzen/ Ungesagtes
patrouilliert/ in langen Nächten wirft es Wortgespenster nach uns

Lass uns nur	nichts mehr
bereden	
in einem Aufbegehren	bringt

meine Wut	mich heim zu mir
sie wird mein	
Anker sein;	

Wir sind Chirurgen am kranken Wort
sezieren Phrasengeschwür
abgestorben sind Silbenschwänze
wir schaben Wortmassive ab;

Ausgehöhlt wird unsre Sprache/ wir
graben Fundstücke aus/ in leeren Höhlen
hallt nur das eigene
Echo nach.

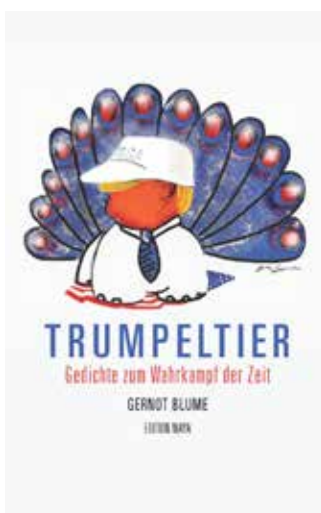
Abgeschabte Wortmassive
sind als Wüsten noch geblieben;
Steppenläufer wehen um uns
durch Kiptüren bläst ein kalter Wind
und wir bleiben: zum Duell.

Netzwerke

Die Welt erscheint mir bloß
in Netze gelegt/ wir weben
uns durch Menschen/ knüpfen uns
in sie hinein // ich schneide mich
an Fäden/ auf dem Weg von mir zu dir
bin ich/ ein unentdeckter Ort
Ich will: mich kartografieren;

Wir sind: ein Karneval der Tiere
Fäden liegen zwischen uns
im Nebel sehen Spinnen doch auch
nach Insekten aus;
Enzyme lösen Körper auf
die Spinne kann: dich auch betäuben/ lebend
bleibst du ihr ein Vorrat/ scheintot
wirst du/ aufbewahrt;

es ist: ein Hängen hinter Bühnen
das Puppentheater ist bankrott;
es ist: die Suche nach dem Anfang/ am Knäuel
stehen Scheren schon bereit;
es ist: ein Stillstand in der Welt
es ist: ein unentwegtes Wägen/ ab
und zu stecken
Möglichkeiten/ in den Gliedern
fest.



Rüdiger Heins

Buddha knipst die Lichter an

EDITION MAYA - Neuerscheinung

Mit Worten aus der Stille begibt sich Rüdiger Heins auf eine lyrische Reise. Leben, Liebe, Licht dienen als spirituelle Anker, um in Aphorismen, Gedichten und Kurzprosa über menschliche Krisen, den Verhängnissen des Seins, der Vergänglichkeit, aber auch um über das Lächeln, die innere Haltung und die Hoffnung zu philosophieren.

Ein nachdenkliches Buch, ein heilsames.

Denn Buddha knipst die Lichter an.

Annette Rümmele

„Zusammen genommen führt er das Leben eines Universalgelehrten.“

Michael Landgraf, Generalsekretär des PEN-Deutschland



Rüdiger Heins:

Buddha knipst die Lichter an

EDITION MAYA 2023, 20,- €

ISBN: 978-3-930758-82-1



✘ **Rüdiger Heins** ist freier Schriftsteller sowie Regisseur und Verleger. Er produziert Beiträge für Hörfunk, Fernsehen und Theater. Er ist Dozent im Creative Writing sowie Gründer und Studienleiter des INKAS – Instituts für Kreatives Schreiben in Bingen am Rhein und in der Niedermühle in Odernheim.

Er ist Mitherausgeber der *experimenta*, des Magazins für Literatur, Kunst und Gesellschaft. Auf der Landesgartenschau in Bingen schuf er einen Haiku-Garten. Mit ehemaligen chinesischen Gefangenen, die von Organentnahme bedroht waren, entstand das Buch- und Filmprojekt "Ausgeschlachtet". Sein Theaterstück "Allahs Heilige Töchter" machte auf die Lebenssituation von Muslima, die in Deutschland leben, aufmerksam. Das Stück musste unter Polizeischutz aufgeführt werden.

Rüdiger Heins ist Mitglied beim PEN-Zentrum Deutschland. (Quelle: Wikipedia)

Christian Sünderwald

Denken kann man sich schenken

EDITION MAYA - Neuerscheinung

Mal kritisch, mal bissig und auch mal witzig, aber stets gehaltvoll

So lässt sich der neue Essay-Band des bekannten Autors und Fotografen Christian Sünderwald wohl am besten beschreiben.

„Denken kann man sich schenken“ meint der Autor, allerdings nicht gewohnt sprichwörtlich, sondern wortwörtlich und er ist davon überzeugt, dass man mit diesem Geschenk gar nicht großzügig genug sein kann und das vor allem auch sich selbst gegenüber.

Denn Gedanken seien bekanntlich frei und es gibt kaum etwas Schöneres und Wichtigeres im Leben, als uneingeschränkte Freiheit. In unseren Gedanken können wir also immer und überall sofort grenzenlos frei sein. Zudem kosten Gedanken nichts und sind doch so wertvoll, gibt uns der Autor weniger mahnend als appellierend aufmunternd zu bedenken.

Man kann, aber muss keineswegs die Ansichten des Autors teilen. Sie sind aber alle dazu geeignet, die eigenen Gedanken anzuregen und die eigene Sicht auf die Dinge zu reflektieren.

Die literarischen Portionen, in denen dieses Buch die Essays Sünderwalds serviert, lassen sich stets am Stück verzehren. So ist es die ideale Lektüre für Zwischendurch oder den Nachttisch.



Christian Sünderwald:
Denken kann man sich schenken

EDITION MAYA 2023, 22,- €

ISBN: 978-3-930758-79-1



✦ *Jutta Nelßen, Draught*

Mainzer Minipressen-Messe findet 2023 wieder statt

Mainz. Alle zwei Jahre veranstaltet die Landeshauptstadt Mainz die Internationale Buchmesse der Kleinverlage und Künstlerbücher - Mainzer Minipressen-Messe. Corona bedingt musste die Messe 2021 abgesagt werden. Dieses Jahr findet die Messe vom 18. bis 21. Mai wieder in der Mainzer Rheingoldhalle statt.

Die Mainzer Minipressen-Messe versteht sich als offenes Forum für Kleinverlage und experimentelle Büchermacherinnen und Büchermacher. Aussteller müssen nur eine geringe Anmeldegebühr bezahlen, diese beträgt 99,00 Euro bzw. 199,00 Euro, je nach Ausstattung des Messestandes. In der Anmeldegebühr sind neben der Standfläche und dem Standmobiliar außerdem ein Adresseintrag im virtuellen Ausstellerverzeichnis sowie Werbematerial enthalten. Die Ausstellungsplätze sind thematisch kontingiert und werden nach der Reihenfolge des Anmeldungseingangs vergeben.

Der Eintritt zur Messe sowie die Teilnahme und der Besuch der Rahmenveranstaltungen sind kostenlos. Die Teilnahme am Marathonlesungsprogramm für ausstellende Verlage und Autorinnen und Autoren ist ebenso kostenfrei. Das Veranstaltungsprogramm hierfür wird im April online gestellt.

Info:

Mainzer Minipressen-Messe 2023 - Internationale Buchmesse der Kleinverlage und Künstlerbücher

Zeit: 18.-21. Mai 2023

Ort: Rheingoldhalle Mainz

Link zur Anmeldung: <https://www.minipresse.de/aussteller/anmeldung-aussteller.php>

Ansprechpartnerinnen:

Dr. Ulf Sölter , Direktor, Tel. 06131 / 12 26 40,

E-Mail: gutenberg-museum@stadt.mainz.de

Martina Illner, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tel. 06131 / 12 2211,

E-Mail: presse.gm@stadt.mainz.de

Mainz, den 25.03.2023

Dr. Ulf Sölter

Direktor



Kajo Lang

Protokoll der Schande

EDITION MAYA - Neuerscheinung

Mit der Präzision eines chirurgischen Eingriffs seziert Kajo Lang vom ersten bis zum letzten Satz die Tragödie, die im Pelz der Harmlosigkeit daherkommt. Was so einfach erscheint, entpuppt sich mehr und mehr als ein Horrorszenario deutscher Befindlichkeit. Man will es nicht glauben, man kann es nicht glauben.

Dabei haben wir Wörter, Begriffe, Sprüche wie diesen – da wird der Bock zum Gärtner gemacht. Oder wonach der Bote einer schlechten Nachricht ungesund lebt. Wir können nicht glauben, dass ein Whistleblower, der der Jugendbehörde den Verdacht auf Kindesmissbrauch meldet, von staatlichen Organen bis in den Tod gehetzt wird.

Und das in unserer angeblich so aufgeklärten Zeit! Der Autor wählte nicht umsonst den Titel „Protokoll der Schande“. Zeile für Zeile will man nicht wahrhaben, was hier geschieht.

Lang beschreibt in quälender Ehrlichkeit die Trägheit deutscher Behörden. Er entlarvt die sogenannte Betroffenheitskultur in all ihrer Lächerlichkeit. In Wirklichkeit ging es nie um Gefahrenabwehr. Einzig und allein geht es um die Ruhe. Nichts soll den schönen Schein stören. Und wenn da doch einer kommt der stört – genau davon handelt das Buch.

Das vorliegende Buch „Protokoll der Schande“ basiert auf einer wahren Begebenheit und ist dadurch umso erschreckender.



Kajo Lang

Protokoll der Schande

EDITION MAYA 2023, 12,- €

ISBN: 978-3-930758-83-8



-
- ✘ **Kajo Lang**, geboren 1959 in Bad Kreuznach, mit amerikanischen Wurzeln, wuchs im Münsterland und in Husum/Nordfriesland auf. Studium der Germanistik und Literaturwissenschaft in Hannover und Freiburg. Lang ist Journalist, Drehbuchautor, Dozent für Creative Writing und Autor von Romanen, Kurzgeschichten, Lyrik. Er lebt in Baden-Baden.

Rüdiger Heins

„Culture Creative People“

Ein Schritt in der Evolution des Homo sapiens

Der amerikanische Soziologe Paul Ray fand in einer Langzeitstudie, die er in den USA durchgeführt hatte, heraus, dass es dort eine Population gibt, die er als „*Culture Creative People*“ bezeichnete. Paul Ray, der das Konsumverhalten US-amerikanischer Bürger untersuchen wollte, stieß auf die „*Culture Creative People*“, indem er feststellte, dass diese Menschen nicht in den Fragenkatalog seiner Studie passten. So fügte er seinen Fragen weitere Fragen hinzu, die sich mit der Umwelt, ganzheitlichem Leben, gesunder Ernährung, Wissen, Kultur usw. beschäftigten. In seinen bisherigen Forschungen untersuchte er primär nur zwei Gruppen: die „*Traditionals*“ und die „*Modern People*“.

Endstation Abseits

Bei den **Traditionals** handelt es sich um eine Bevölkerungsgruppe, die 1850 in Amerika entstand, sozusagen als „Rückwärtskultur“ oder Gegenbewegung zur Modernisierung der Vereinigten Staaten von Amerika. Im Erhebungsjahr 1999 gab es in den USA etwa 24,5% Traditionals, die in der Gesamtbevölkerung etwa 48 Millionen erwachsener Amerikaner ausmachten. Traditionals sind, wie der Name bereits beinhaltet, traditionsbewusste Amerikaner, die althergebrachte Rollen- und Wertvorstellungen aufrecht erhalten. Das Patriarchat gehört zu einer tragenden Säule der Traditionals. Feminismus ist ihnen fremd. Für sie bedeutet Feminismus eine Abkehr von gesellschaftlichen Werten. Feminismus gilt für Traditionals als eine gesellschaftliche Erscheinung von Schwäche. Sie nehmen die Bibel „wörtlich“. Ihre fundamentale Einstellung zum christlichen Glauben ist von Intoleranz geprägt. Die beiden Bush-Präsidenten sind typische Vertreter dieser Bevölkerungsgruppe. Überwiegend leben sie im kleinstädtischen und

ländlichen Amerika. Sie sind eifrige Verteidiger des uneingeschränkten Rechtes eine Waffe zu tragen. Sie haben strikte Moralvorstellungen, lehnen Abtreibung ab und Sex außerhalb der Ehe kommt



für sie nicht in Frage. Ihr Durchschnittsalter liegt bei Mitte fünfzig. Bei den Traditionals haben wir es mit einer aussterbenden Population zu tun, denn wenn die Alten wegsterben, rücken nach den Untersuchungen Rays keine Jungen mehr nach. Nachfolgende Untersuchungen haben gezeigt, dass sich die Zahl der Traditionals rückläufig entwickelt. Mitte des 20. Jahrhunderts bestand die US-amerikanische Bevölkerung noch bis zu 50% aus Traditionals. Heute zählen eher die älteren



✦ Jutta Nelßen, Nature

und ärmeren Amerikaner zu den Vertretern der Traditionals. Sie haben, so die Untersuchungen Paul Rays, nur einen geringen Bildungsstand.

Weg in die Sackgasse

Der Mehrheitskultur der US-Amerikaner konnten laut der Studie etwa 93 Millionen Bürger zugerechnet werden. Diese „**Modern People**“, so Paul Ray, haben den größten Bevölkerungsanteil erwachsener Amerikaner. Arbeiter und Angestellte sind ebenso „*Modern People*“, wie Banker, Geschäftsleute, Politiker, Ingenieure und Ärzte. Die Werte und Überzeugungen dieser Population dominieren in den Medien als der „*American Way of Life*“. Für „*Modern People*“ gilt der Satz: „*Zeit ist Geld*“ oder „*Je größer, desto besser!*“. Für diese Menschen stehen materielle Werte, aber auch ihre Karriere deutlich im Vordergrund. Sie sind davon überzeugt, dass sie jederzeit die freie Wahl haben: als Wähler, als Konsumenten, am Arbeitsplatz oder als Fernsehzuschauer. „*Modern People*“ sind stark materialistisch orientiert und mehrheitlich männlich. Sie sind davon überzeugt, dass die kommerzialisierte, urban-industrialisierte Gesellschaftsform, die einzig richtige Lebensform ist.

Zukunft Mensch

„*Ein Schlüssel zum Verständnis von **Culture Creative***“, so Paul Ray, „*ist ihre Authentizität*“. Durch ihr Handeln stimmen sie mit ihren eigenen Ideen, und Wertevorstellungen überein.

„*Walk you talk*“ – „*Handle, wie du sprichst*“ ist das Motto dieser Bevölkerungsgruppe.

Culture Creative People wollen ihr Leben so gestalten, wie es ihrer ureigenen Überzeugung entspricht. Die Entstehung der Culture Creative People liegt vermutlich in den Anfängen der US-amerikanischen Bürgerrechtsbewegung in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts. In Montgomery



✱ Jutta Nelißen, *Water*

weigerte sich im Jahre 1955 eine schwarze Frau einem weißen Mann ihren Sitzplatz im Bus anzubieten. Dieses Ereignis war nicht nur die Initialzündung für die Bürgerbewegung, sondern es könnte vielleicht auch die Geburtsstunde der Culture Creatives gewesen sein. Mit der Verweigerung, einem weißen Mann ihren Sitzplatz anzubieten, hat sie eine breite Protestkultur ausgelöst. Etwas, was vorher undenkbar war, einem Weißen den Sitzplatz im Bus zu verweigern, wurde plötzlich Realität! Zeitgleich entstand in den USA nicht nur eine geistige Entwicklung, die neue Wege beschritt, auch eine kulturelle Bewegung, die sich durch Literatur, Bildende Kunst und Musik ausdrückte. Die Beatnick-Generation mit den prominentesten Vertretern: Allen Ginsberg, William S. Burroughs und Jack Kerouac stehen hier für einen literarischen Aufbruch in die Culture Creative Bewegung. Jack Kerouac, der mit seinem Kultroman „On The Road“ eine ganze Generation in Bewegung brachte, setzte die „Geschlagenen“ (Beatnicks) ins Zentrum seiner literarischen

Romankulisse. Die heimgekehrten Veteranen des Koreakrieges fanden in Amerika keinen gesellschaftlichen Anschluss mehr. Vertraut mit dem Kriegshandwerk waren sie im Zeitalter des „Kalten Krieges“ verlorene Menschen. Allan Ginsberg brachte in seinem epochalen Jahrhundertpoem „Howl“ die Ausweglosigkeit seiner Generation auf den Punkt. Dennoch strahlten diese ausweglosen Verse einen Hoffnungsschimmer aus, der auch von anderen Künstlerinnen und Künstlern aufgenommen wurde.

Jackson Pollock etwa, der mit seinen Painting Actions ungewohnte Wege in der Malerei betrat, zeigte, dass es möglich ist, einem sichtbaren Kontrollverlust auf der Leinwand, eine kompositorische Bildgestaltung entgegenzusetzen, die zwar keine visuellen Details erkennen ließ, aber dennoch beim Betrachter eine Wirkung auslöste. In der Musik war es vor allem Bob Dylan, ein Schamane der Neuzeit (1), dem es gelang mit wenigen Worten, die er mit eingängigen Melodien färbte, viel Bewegung in seiner Generation zu erzeugen. Denken wir an dieser Stelle auch an John Lennon, dessen Song „Imagine“ meiner Meinung nach die Hymne der Culture Creative People ist. Nicht zu vergessen Jimmy Hendrix, der in Woodstock mit seinem „Star Spangled Banner“ das Ende des Vietnamkrieges musikalisch inszenierte. Culture Creative People entstanden in den 1960-er Jahren aus unterschiedlichen Protestbewegungen, die sich unabhängig voneinander entwickelten. Sie hatten alle gemeinsam, dass sie sich gegen die vorherrschende Mehrheitskultur auflehnten. Betty Friedans Buch „Der Weiblichkeitswahn“ kann aus heutiger Sicht als Aufbruchssignal für die internationale Frauenbewegung gesehen werden. Ende der sechziger Jahre begannen die Studentenproteste, aus denen wiederum die Friedensbewegung und die Antiatomkraftbewegung entstanden sind.

Das Interesse der Culture Creative People an Spiritualität und ganzheitlicher Wahrnehmung des Menschen, begann Anfang der 70-er Jahre des 20. Jahrhunderts.

Aus heutiger Sicht entstanden, nicht nur in den

USA, sondern zeitgleich oder zeitversetzt auf der ganzen Erde gesellschaftliche Bewegungen, die in den Fünfzigern ihren sichtbaren Ursprung hatten. In nun mehr als fünf Jahrzehnten haben sich die Culture Creative People zu einer unübersehbaren gesellschaftlichen Bewegung entwickelt, die bereits dazu beigetragen hat, Veränderungen herbeizuführen. Denken wir an dieser Stelle an das Ende des Vietnamkrieges, den Beginn einer weltweiten Friedensbewegung, die Ökologiebewegung oder Menschenrechtsorganisationen, die eingefahrene gesellschaftliche Haltungen verändert haben. Die Culture Creative People hatten bis zur Langzeitstudie von Paul Ray eines gemeinsam. Sie wussten nichts voneinander, deswegen waren sie auch nur sehr unzulänglich miteinander vernetzt. Die Studie wurde zwei Jahrzehnte in den USA durchgeführt, das Nebenprodukt der Culture Creative drängte sich im Forschungszeitraum



* Jutta Nelißen, Trails

immer mehr in den Vordergrund. In den mehr als 100 empirischen Studien kristallisierten sich zunehmend Culture Creative People heraus. Im Erhebungszeitraum waren das 24% der US-amerikanischen Bevölkerung. 48 Millionen Menschen, die nicht miteinander vernetzt sind. Der Bevölkerungsanteil ist zunehmend ansteigend. In Europa dürften die Zahlen vermutlich ähnlich sein: Einer repräsentativen Studie zu Folge wurden 1115 Personen mit einem Mindestalter von 15 Jahren befragt. Das Ergebnis ist verblüffend: 17% der Befragten können den Culture Creative eindeutig zugerechnet werden. Weitere Gruppierungen, wie etwa die „Kreativen Individualisten“ kommen auf 21%, Unruhige auf 23%, Neue Konservative 20% und Zurückgezogene liegen bei 18%.

Die Gruppe der „Kreativen Individualisten“, die den Culture Creative People am nächsten sind, haben in etwa die gleichen Grundwerte. Lediglich ein Mangel an spirituellen Wertvorstellungen unterscheidet diese beiden Populationen. Die Kreativen Individualisten schließen sich keinen Gruppierungen an, um ihre Wertevorstellungen gesellschaftlich durchzusetzen. Gemeinsam mit den Culture Creative People ergibt das eine Gesamtpopulation von 38% der Befragten. Weitere Studien in Europa sind bereits geplant. Ungarn und Italien haben die Befragung schon durchgeführt. In Deutschland, den Niederlanden und Norwegen soll die Befragung in nächster Zeit folgen.

Bisher werden Culture Creative People noch nicht als eigenständige Subkultur wahrgenommen. Sie sind nicht miteinander vernetzt. Es gibt wenig gemeinsame Medien oder kulturelle Ausdrucksformen, in denen sich das gemeinsame Bild einer wachsenden Bevölkerungsgruppe ausdrückt.

Woran erkennen wir Culture Creative People?

Culture Creative People sind keine Elite, die sich von anderen Menschen unterscheiden. Wir haben es hier lediglich mit einer Menschengruppe zu tun, die durch ihr Interesse an kulturellen und

kreativen Formen neue Erfahrungsräume betritt. Die Untersuchungen Rays belegen, dass die Culture Creative People folgende Merkmale aufweisen:

Culture Creative People sind:

- **Umweltbewusst**
- **Ganzheitlich**
- **Pazifistisch**
- **Spirituell**
- **An wissenschaftlichen Erkenntnissen interessiert**
- **Kulturell interessiert**
- **Offen für fremde Kulturen**
- **Offen für neue Ideen**
- **Für die Transformation der Geschlechterrollen**

Das sind nur einige Merkmale, die bei den Forschungsergebnissen Paul Rays zu Tage getreten sind. Natürlich haben nicht alle Culture Creatives People die gleichen Interessensgebiete. So gibt es auch Culture Creatives, die nicht spirituell sind. Allen gemeinsam ist allerdings, dass ihre Wahrnehmung offensichtlich sensibler ausgeprägt ist, als bei den

„Modern People“ oder den „Traditionals“.

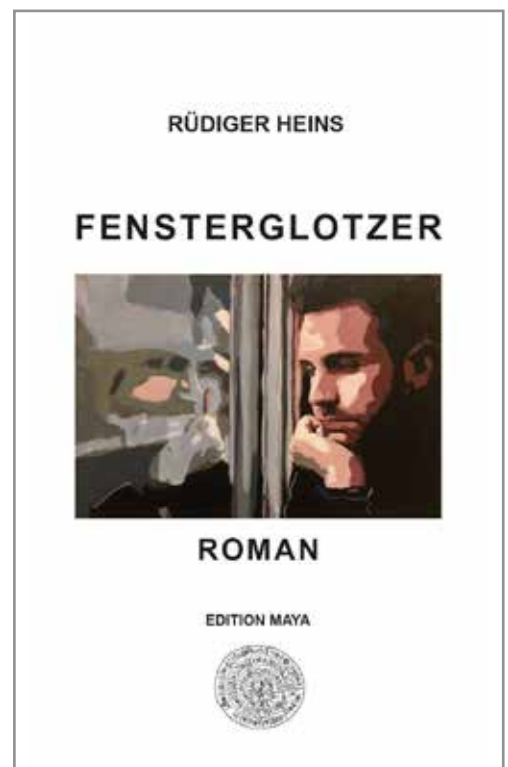
Die Kerngruppe der Culture Creatives verfügt über eine große Anzahl an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Publizistinnen und Publizisten, Autoren und Autorinnen, Künstlern und Künstlerinnen, Musikerinnen und Musikern, Umweltaktivistinnen und Umweltaktivisten, Feministen und Feministinnen sowie Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. Die Culture Creatives bestehen allerdings nicht nur aus Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern und Intellektuellen. Wir finden in dieser Gruppierung auch andere Berufsarten, beispielsweise aus dem Handwerk oder auch aus der Landwirtschaft. Alle Culture Creatives haben gemeinsam das Interesse an kulturellen Ereignissen und sie sind offen für neue wissenschaftliche Erkenntnisse. Der Forscher und Evolutionstheoretiker Erwin Laszlo sieht in den Culture Creatives eine Zukunft für die Menschheit auf der Erde. Über seine Erkenntnisse werde ich in unserem nächsten Kreativgespräch berichten.

(1) Die amerikanische Lyrikerin Anne Waldman begleitete Bob Dylan auf seiner Rolling Thunder Tour und beschrieb ihn in ihrem Gedichtband „Shaman“ als modernen Schamanen.

Quellenangaben:

Paul Ray: Psychologie Heute 3/2004

Mediengruppe „Kulturell Kreative“ www.kulturkreativ.net



Ausschreibung

Maya-Lyrikkalender 2024

Der Maya-Verlag (Bingen am Rhein) beabsichtigt, ein anspruchsvolles

Lyrik-Kalenderjahrbuch 2024 herauszubringen, mit klassischen Gedichten der deutschen Literatur aus vergangenen Jahrhunderten, aber auch zeitgenössischen Gedichten – für jeden Tag des Jahres soll ein Gedicht stehen.

Ob das Gedicht gereimt oder ganz frei ist, ernst oder humorvoll, politisch oder eher spielerisch, jedem sofort zugänglich oder zum längeren Nachdenken führt – alles ist möglich.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns für eine eventuelle Veröffentlichung **bis zu drei** Gedichte schicken, wobei der Umfang jedes Gedichtes maximal 800 Zeichen, incl. Leerzeichen, haben soll; sowie eine Kurzvita (Vierzeiler **mit Geburtsjahr!**) und den Kontaktdaten:

Name, Vorname, Postadresse, Telefonnummer, E-Mail.

Die Gedichte dürfen bereits publiziert worden sein. Die Rechte müssen jedoch bei Ihnen liegen, wo sie im Falle eines Abdrucks im Maya-Lyrikkalender 2024 auch bleiben werden.

Einsendeschluss: 31. Mai 2023

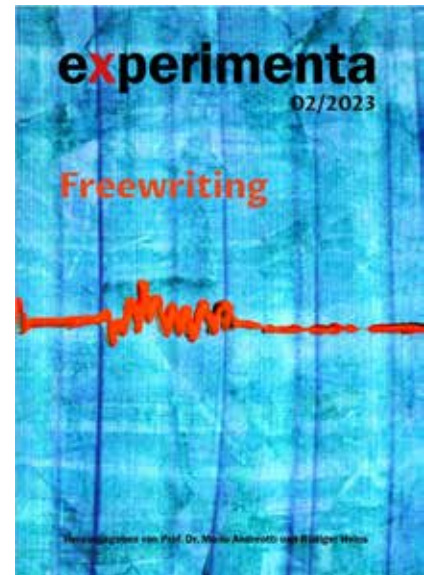
Mit der Einsendung eines Manuskripts erkennt die Autorin/der Autor zugleich die **Teilnahmebedingung** an: Sie haben den Text selbst verfasst (bitte nur Kopien, keine Originale schicken, da Rücksendungen nicht möglich sind!), die Rechte liegen bei Ihnen und Sie sind bereit, Ihre Gedichte für den Maya-Lyrikkalender 2024 unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

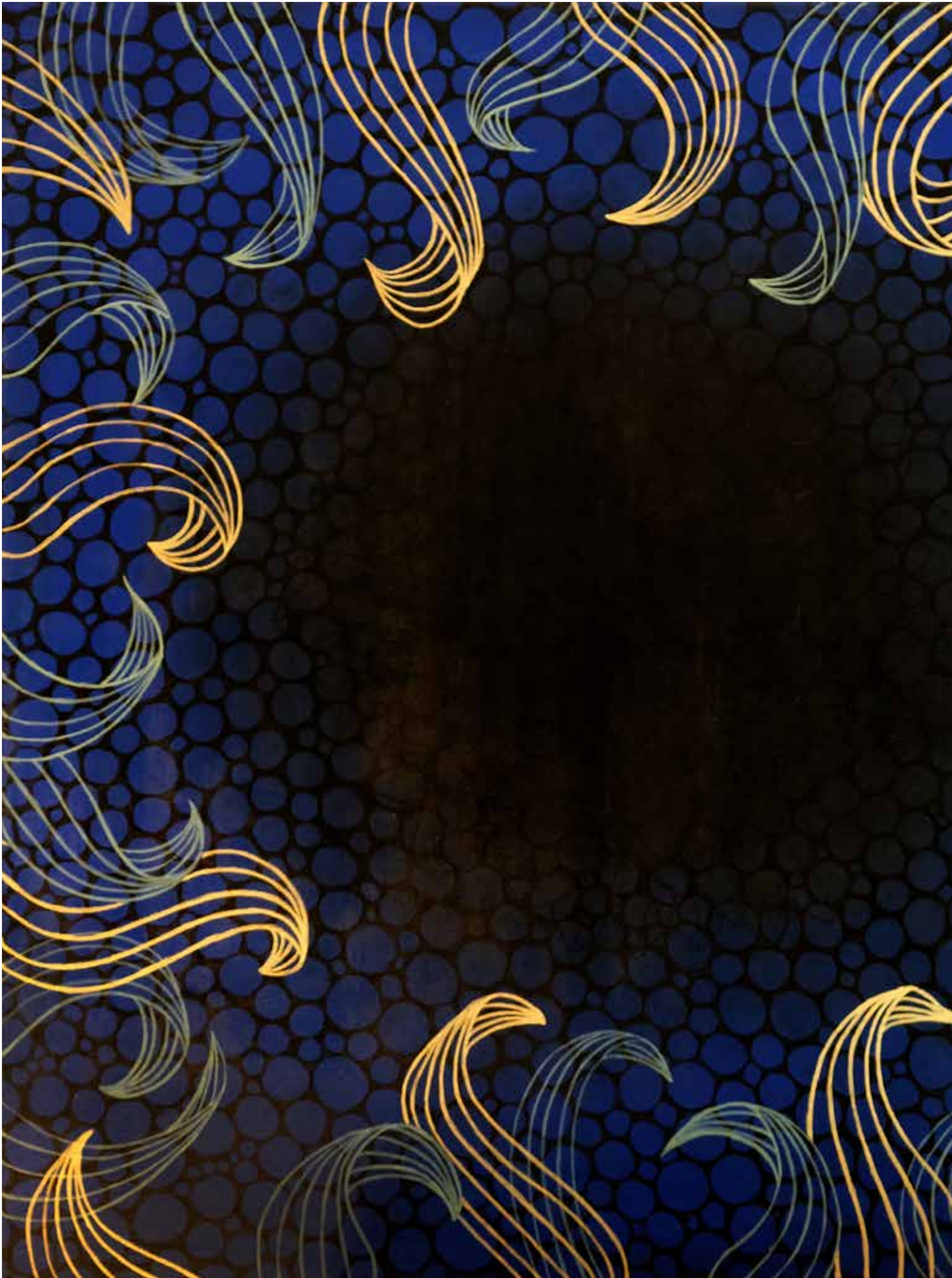
Sollten Sie mit einem Gedicht Aufnahme in den Kalender finden, werden Sie darüber vom Verlag automatisch zeitnah informiert.

Ihr Manuskript senden Sie bitte **nur auf dem Postweg** an folgende Adresse:

**Erich Pfefferlen
Maya-Lyrikkalender 2024
Sensenweg 1
86497 Horgau**

Mit Dank und freundlichen Grüßen
Erich Pfefferlen und der Maya-Verlag





Terminhinweise

experimenta-Redaktionstreffen (Heimbachtal)

„Alles im Fluss“:

09. Juni 2023 16:00 - 20:00 Uhr Redaktionskonferenz

10. Juni 2023 10:00 - 18:00 Uhr Creativ Writing „Alles im Fluss“

11. Juni 2023 11:00 - 13:00 Uhr Matinee mit Texten aus dem Seminar

EDITION MAYA und experimenta sind auf der Mainzer

Minipressen-Messe zu finden: 18. - 21. Mai 2023
(Rheingoldhalle Mainz)



✦ **Jutta Nelißen, Und aus der Mitte entspringt ein Nichts**

Rüdiger Heins

Haiku-Garten auf der Bundesgartenschau 2029

Der Haiku-Garten war erstmals bei der Landesgartenschau 2008 zu sehen.

Der Haiku-Garten nimmt die Tradition der japanischen Zen-Gärten auf und überträgt die traditionelle Haiku-Dichtkunst in eine LandArt Installation aus Rheinsand und Rheinfindlingen. Siebzehn Rheinfindlinge symbolisieren, angeordnet zu drei Kreisen, die optische Form des Haiku. Der äußere Kreis besteht aus fünf, der mittlere aus sieben und der innere Kreis wieder aus fünf Findlingen. Diese Steinkreise, die in Rheinsand eingebettet sind, spiegeln die drei Zeilen der Haiku-Dichtung wider. Der Garten wurde vom INKAS-INstitut für KreAtives Schreiben Bingen, in Zusammenarbeit mit der Nachwuchsautorengruppe „Abenteuer Schreiben“ und dem „Seniorenstift St. Martin“ anlässlich der Landesgartenschau 2008 geplant und umgesetzt. Künstlerische Idee und Konzeption stammen von Rüdiger Heins, berufenes Mitglied des PEN-Zentrum Deutschland (Quelle: Wikipedia).



✱ Rüdiger Heins, Aufbau Haiku-Garten

Was ist ein Haiku?

Die lyrische Form des Haiku bewegt sich in einer Textkulisse von drei Zeilen, beschränkt auf siebzehn Silben. Dabei spielt das Jahreszeitenwort (japanisch: Kigo) eine wesentliche Rolle. Haiku sind Naturgedichte, die eingebettet in die Jahreszeit, eine autobiografische Auskunft über das Befinden des Dichters geben.

Das Haiku ist vermutlich eine der ältesten Dichtformen, die wir in der Literaturwissenschaft kennen. Seit etwa 1600 Jahren wird in Japan diese Dichtung gepflegt.

Haiku bedeutet übrigens im Japanischen Uta, eine Ableitung von uta-u; wörtlich übertragen bedeutet dies: Gesang. Haiku-Gedichte wurden zu Beginn ihrer „lyrischen Evolution“ singend vorgetragen. Ein Hinweis darauf, dass Haiku-Gedichte ein rhythmisches Klangerlebnis mit dem Medium Sprache ausdrücken.

Mit dem Haiku meditierend durch die Jahreszeiten

Haiku-Gedichte können auch eine Meditation sein. Der Dichter Matsuo Bashō verbrachte einen großen Teil seines Lebens Haiku dichtend. Mittellos und auf der Suche nach Erleuchtung war für ihn die Dichtkunst eine Möglichkeit, in die Meditation der Sprache einzutauchen.

Nichts als Stille!

Tief in den Felsen sich gräbt

Schrei der Zikaden

Matsuo Bashō



* Rüdiger Heins, Seminar Haiku-Garten

Übertragen auf die Bildende Kunst haben wir es beim Haiku mit einer Minimal-Art in der Lyrik zu tun. Haiku-Dichter sind so gesehen Minimal-Art-Künstler der Sprache. Mit dezent platzierten Worten, verteilt auf die drei Zeilen der Haiku-Kulisse, gelingt es ihnen in der Tradition der alten Meister ihre inneren Klangwelten nach außen in Sprache zu transportieren. Nicht gerade eine einfache Aufgabe in einer Welt, in der die vielen Worte so viel bedeuten, das Wenige aber übersehen wird. Einer Welt, in der laute Worte das Sagen haben und die leisen Worte verschwinden. Mit wenigen Worten können geübte Haiku-Dichter zarte Aquarelle der Sprache zu Papier bringen.

abenddämmerung

nahe am ufer des teichs

tränennde herzen

Rüdiger Heins

Hinweistafel auf der Landesgartenschau in Bingen

Der Haiku-Garten ist auch eine Aufforderung zum Dichten. Schreiben Sie ein Haiku mit Ihrem Finger in den Sand oder schicken Sie uns eines Ihrer Haiku an folgende eMail Adresse: info@haiku-garten.de

Die Gedichte werden auf dieser Website veröffentlicht!

Veranstalter: INKAS-INstitut für KreAtives Schreiben

Ansprechpartner: Rüdiger Heins

Telefon: 06721/921060

E-Mail: info@inkas-institut.de

Website: www.inkas-institut.de



* Rüdiger Heins, Aufbau Haiku-Garten



✦ Jutta Nelßen, Chaos of Love



✦ Jutta Neißer, Hypnotize

Freies Studium am INKAS-INstitut

„Mein Schreiben hat an Sicherheit und Klang gewonnen, ist zum ständigen Bedürfnis geworden, das Freude macht und einen festen Platz in meinem Leben einnimmt. Das Studium ist ein guter Weg, sich dem eigenen Schreiben zu stellen und Zweifel abzubauen.“ – Anne Mai, Mandelbachtal



✖ Rüdiger Heins,
Disibodenberg

Ein Schwerpunkt des Instituts ist das viersemestrige Studium „Creative Writing“. Durch gezielte Übungen, kontinuierliches Schreiben und die Beschäftigung mit Literaturgeschichte wird die Kreativität der Studierenden geweckt und in literarische Formen gebracht.

Ab dem dritten Semester können sich die Studierenden mit fachkundiger Unterstützung in Form eines Lektorats an ihr erstes Buchprojekt wagen. Der institutseigene Verlag edition maya bietet zudem regelmäßig die Beteiligung an Anthologien. Veröffentlichungen sind auch in der Online-Literaturzeitschrift **experimenta** www.experimenta.de möglich.

Das didaktische Konzept sieht die intensive Vermittlung von Creative Writing vor. Außerdem werden die Grundlagen in den Lehrfächern zeitgenössische Lyrik und Prosa sowie Sachthemen der Literatur in den Wochenendseminaren vermittelt. Diese finden in der Regel einmal im Monat von Freitag- bis Samstagabend statt.

Das Studium steht allen Interessierten, unabhängig von ihrer Vorbildung, offen.

Regelmäßig werden öffentliche Lesungen vom Institut angeboten, an denen sich die Studierenden mit eigenen Texten beteiligen können.



Ab dem dritten Semester arbeiten die Studenten an einem eigenen Buchmanuskript, das bei „edition maya“, dem institutseigenen Verlag, verlegt wird.

✖ Rüdiger Heins,
Niedermühle am Disibodenberg



✶ Rüdiger Heins,
Disibodenberg

Die intensive Auseinandersetzung mit dem literarischen Schreiben beinhaltet schwerpunktmäßig die Lehrfächer Creative Writing, zeitgenössische Lyrik und Prosa sowie Sachthemen der Literatur.

Insgesamt 6 Studienplätze stehen im Institut zur Verfügung.

Vertrag und Studiengebühren

Jeder Studienteilnehmer und jede Studienteilnehmerin schließt mit dem Institut einen Vertrag ab.

Die Studienzeit von vier Semestern ist bindend.

Pro Semester entstehen monatlich (fortlaufend) Kosten von € 150,- zzgl. MwSt.

Die Wochenendseminare finden elf Mal jährlich statt.

Neuaufnahmen erfolgen jeweils zu Semesterbeginn.

Schriftsteller und Studienleiter

Rüdiger Heins ist Gründer und Studienleiter des INKAS-INstituts für KreAtives Schreiben in Bingen und in der Niedermühle am Disibodenberg bei Odernheim .

Mit seinem Roman „Verbannt auf den Asphalt“ und den Sachbüchern „Obdachlosenreport“ und „Zuhause auf der Straße“ machte er die Öffentlichkeit auf Menschen am Rand unserer Gesellschaft aufmerksam (www.ruedigerheins.de).

Bewerbungsunterlagen (Kurzvita mit Bild und Anschrift) senden Sie bitte an folgende Adresse:

INKAS-INstitut für KreAtives Schreiben

Dr. Sieglitz Str. 49

55411 Bingen

Telefon: 06721 921060

Beginn: auf Anfrage

✶ Rüdiger Heins,
Disibodenberg



Schreibauf Ruf

„Die (Un-)Freiheit des Wortes“

Jährlich am 15. November findet bereits seit 1981 der Writers-in-Prison-Day statt. Er macht auf das Schicksal verfolgter und inhaftierter Schriftsteller, Verleger, Redakteure, Illustratoren, Blogger und Journalisten in aller Welt aufmerksam und wird vom Writers-in-Prison-Committee organisiert, das der PEN-Zentrale London angegliedert ist. Regelmäßig legen diese eine Caselist mit einer Dokumentation der aktuellen Fälle vor und organisieren für Schreibende, deren Leben und Freiheit bedroht sind, in Blitzaktionen Kampagnen (sogenannte Rapid Actions), verbunden mit konkreten Vorschlägen für Hilfsmaßnahmen. Bei Reporter ohne Grenzen wird für das laufende Jahr 2023 derzeit auf fünf getötete Journalisten, einen getöteten Medienmitarbeiter und 540 Journalisten, einen getöteten Medienmitarbeiter in Haft verwiesen (Stand 25. April 2023).

Als Unterstützung für verfolgte Schreibende haben wir uns seitens der **experimenta** entschieden, im November eine Themenausgabe anlässlich des Writers-in-Prison-Day herauszugeben. Sie sind eingeladen, daran mitzuwirken. Wir suchen Beiträge zum Thema „Die (Un-)Freiheit des Wortes“:

- **Bis zu 3 politische Gedichte**
- **Politische Kurzprosa mit einer maximalen Zeichenzahl von 500 Zeichen, inklusive Leerzeichen.**
- **Auch künstlerische Beiträge wie ausdrucksstarke Fotografien, Zeichnungen und Bilder sind willkommen.**

Einsendeschluss ist der 31. Juli 2023.

Die **experimenta**-Redaktion freut sich auf Ihre Einsendungen.

Rüdiger Heins
Herausgeber



experimenta-Druckausgabe



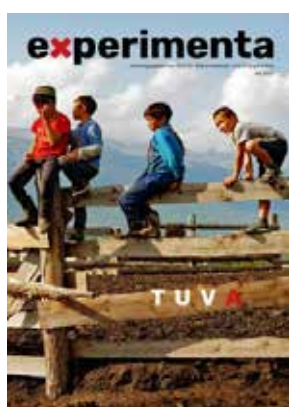
Hochwertige Druckausgaben der **experimenta** für 12 € zzgl. 3€ Porto können hier bestellt werden: abo@experimenta.de
Bitte die Postanschrift bei der Bestellung hinzufügen.
In unserem Archiv auf der Website www.experimenta.de finden Sie auch Jahrgänge ab 2010.

Abonnement der Druckausgabe der **experimenta**

Als Dankeschön für ein **experimenta**-Abonnement der Druckausgabe erhalten Sie eine handsignierte Fotografie von Ulrich Raschke.

Ein Jahresabo kostet 120 €. Für die Schweiz und Österreich beträgt die Jahresgebühr 150 €.

Wir freuen uns darauf, Sie im Kreis der Abonnenten und Abonnentinnen begrüßen zu dürfen.



Impressum

experimenta

Magazin für Literatur, Kunst und Gesellschaft

www.experimenta.de

Herausgegeben vom INKAS – Institut für KreAtives Schreiben
im Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e. V.,
Dr.-Sieglitz-Straße 49, 55411 Bingen

Herausgeber:
Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

Redaktion:
Dr. Anita Berendsen (Prosa),
Kevin Coordes (Prosa, Social Media und Werbung),
Philip J. Dingeldey (Prosa),
Katharina Dobrick (Social Media),
Claudia Eugster (Kunst und Kultur),
Jens-Philipp Gründler (Kunst und Kultur, Prosa und
Sound Voices),
Rüdiger Heins,
Prof. Dr. Dr. Dr. Klaus Kayser (Lyrik und Prosa),
Dr. Andreas Lukas (Essay),
Erich Pfefferlen (Endkorrektur und Pressearbeit),
Franziska Range (Bildredaktion, Lyrik, Prosa),
Barbara Rossi (Lyrik und Social Media),
Peter Rudolf (Haiku-Redakteur),
Dr. Annette Rümmele (Prosa und Kunst),
Nora Hille (Gesellschaft),
Barbara Schleth (WortArt, Kultur und Schule, Social Media),
Barbara Wollstein (Filmkolumne)

Korrespondenten:
Prof. Dr. Mario Andreotti (St. Gallen, CH),
Isobel Markus (Berlin),
Xu Pei (Köln),
Christian Sünderwald (Chemnitz)

Layout und Gestaltung: Franziska Range
Webmaster: Christoph Spanier

Künstlerische Beratung: Rüdiger Heins

Druck: BookPress

Redaktionsanschrift:
experimenta
Dr.-Sieglitz-Straße 49
55411 Bingen

Einsendungen erwünscht!
Literarische Beiträge bitte mit Bild und Kurzvita an:
redaktion@experimenta.de

Für eingesandte Beiträge übernehmen wir keine Haftung.
Die Rechte der namentlich gekennzeichneten Beiträge liegen
bei den Autoren und Autorinnen. Alle sonstigen Rechte beim
INKAS-INstitut für KreAtives Schreiben mit Sitz in Bad
Kreuznach und beim Netzwerk für alternative Medien- und
Kulturarbeit e. V.

Für die Inhalte und die künstlerische Aussage der Texte,
Fotografien und Illustrationen sind die Urheber und
Urheberinnen selbst verantwortlich. Sollte gegen geltendes
Urheberrecht verstoßen worden sein, bitten wir um sofortige
Benachrichtigung.
© ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e. V.

Auflage: 100.000
ISSN: 1865-5661
URN: urn:nbn:de:0131-eXperimenta-2023-056
Bilder: Privatbilder wurden von den Autoren und Autorinnen
selbst zur Verfügung gestellt.
Titelbild: Jutta Nelißen



Einladung zur

26. Mainzer
Minipressen-Messe

18.– 21.5.2023

Internationale **Buchmesse**
der **Kleinverlage**
und **Künstlerbücher**

Eine Veranstaltung der Landeshauptstadt Mainz

Rheingoldhalle

Eintritt frei!

www.minipresse.de



Gutenberg-Museum
Mainz



KULTUR
SOMMER
RHEINLAND
PFALZ